

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

124 (14.3.1929) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Donnerstag, den 14. März 1929.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20
A. im Voraus im Verlag od. in den
Zweigstellen abholt 2.— A. Durch
die Post bezogen monatlich 2.80 A.
Einzelpreise: Werkausgabe 10 A.
Sonntags-Nummer 15 A. — Am Paul
höherer Gewalt Streit. Inanspruchnahme
bei der Besetzung keine Anfordern bei
verlätet oder Nicht-Erscheinen der
Seltuna. — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. des Monats auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite
0.40 A. Stellen-Gesuche Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reklame-Seite
2.— A. an erster Stelle 2.50 A.
Bei Wiederholung tarifierter Anzeigen,
die bei Nichterhalten des Belegs bei
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-
fursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Zblanzartien :
Verfasser: Dr. Walter Schneider.
Verantwortlich: für deutsche
Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Pöschel;
für auswärtige Politik: A. W. Gaeneier;
für badische Politik u. Nachrichten: Dr. O.
Gaulter; f. Kommunalpolitik: A. Binder;
für Lokales und Sport: A. Holbauer;
f. d. Beilagen: C. Welsner; für D. u.
Koncert: Chr. Gertle; für den Handel:
H. Keld; für die Anzeigen: Rudw.
Wieland; alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Redaktion: Dr. Kurt Weiser.
Vertriebsstelle: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Ritel- und Komm.
straße-Edle Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8359 Beilagen: Volk und
Geimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Wandern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruhe: Vereins-Zeitung

Silberdings neue Steuern.

Der Reichsfinanzminister leitet die Beratung des Haushalts für 1929 im Reichstag ein. Erhöhung der Alkoholsteuern?

★ Berlin, 14. März. (Zuspruch.) Der Präsident eröffnete die Sitzung des Reichstages um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des Gesetzentwurfes über den Reichshaushaltsplan für 1929 in Verbindung mit den Deckungsvorlagen. Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfes über die Feststellung des Reichshaushaltsplanes für 1929 erhielt Reichsfinanzminister Dr. Silberding

sofort das Wort. Er wurde von den Kommunisten mit dem Ruf begrüßt: Dr. Eisenbart! Der Finanzminister leitete dann die Beratung ein. Die Hauptaufgabe bei der Aufstellung des Etats für 1929 sei gewesen, völlige Klarheit über die finanzielle Lage des Reiches zu schaffen. Es sei zwar gelungen, das Defizit des außerordentlichen Haushalts von rund einer Milliarde durch Verwendung von Ueberschüssen des ordentlichen Etats, Auflösung des Betriebsmittelfonds usw. zu senken, er betrage aber noch immer 738 Millionen Reichsmark. Bei der Lage des Kapitalmarktes sei es in absehbarer Zeit nicht möglich, dieses Defizit durch langfristige Anleihen zu decken. Unabweisbar sei auch der Vorschlag, dem Reiche durch den Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahn-Gesellschaft die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen. Diese Lage des außerordentlichen Etats, so erklärte der Minister, ist der Schlüssel zum Verständnis für die schwierige Kassenlage, in der sich das Reich befindet. Nach Erschöpfung der Deckungsmöglichkeiten ist in der Kasse ein Defizit von über 500 Millionen entstanden, das durch kurzfristige Anleihen gedeckt werden mußte. Zu diesem Zweck ist es notwendig geworden, Schenkungen und Schenkwechsel bei den Versicherungsträgern in Höhe von 102 Millionen und bei den Banken in Höhe von 180 Millionen unterzubringen. In den letzten Monaten hat sich die Kassenlage besonders verschlechtert, nicht zuletzt wegen der großen Arbeitslosigkeit. Die Situation ist zweifellos ernst, aber es gehört schon ein besonderes Maß verantwortungsvoller Bismilligkeit oder völliger Untertun der Lage dazu, diese Gelegenheit zu benutzen, um das Schreckbild der Inflation an die Wand zu malen. Es handelt sich nicht um eine Schuldenwirtschaft des Reiches, sondern nur um einen vorübergehenden Mangel an Kassenmitteln. Der Minister erklärte, daß es unter diesen Umständen kein Bestehen war, den außerordentlichen Haushalt möglichst klein zu halten. Das sei gelungen. Außerdem habe er gesetzliche Maßnahmen vorgeschlagen, um in Zukunft zu verhindern, daß über den außerordentlichen Haushalt Ausgaben ohne tatsächliche Deckung vorgenommen würden. Dr. Minister ging dann zum ordentlichen Haushalt über, der mehr als jeder vorhergehende im Zeichen der Reparationslast steht. Angesichts der Pariser Verhandlungen könne er auf die Reparationsfrage nicht eingehen. Die Persönlichkeit unserer Sachverständigen bürge dafür, daß kein Gesichtspunkt unbeachtet bleibe, auf dessen Berücksichtigung Deutschland berechtigten Anspruch erheben könne. Die Regierung werde sich den vollen Ernst einer freiwillig geleisteten Unterschrift für die Zukunft des Volkes vor Augen halten, wenn es gelte, über das Ergebnis der Sachverständigenkonferenz zu entscheiden. Der Minister betonte die Notwendigkeit, das Gleichgewicht im Haushalt aufrecht zu erhalten. Ein Betrag von über 600 Mill. mußte bei der Aufstellung des Etats gedeckt werden.

Ein Defizit habe er unter allen Umständen vermeiden wollen. Es blieben nur Streichungen oder Kürzungen der Ueberbeweisungssteuern und Steuererhöhungen übrig. Steuererhöhungen könnten dabei aber nur als letztes Mittel in Betracht kommen. Sie müßten angesichts der vorhandenen Steuerlast und der niedergehenden Konjunktur nach Möglichkeit vermieden werden. Es müsse daher in erster Linie der Weg der Sparlichkeit beschritten werden. Die Regierung, so erklärte der Minister, ist grundsätzlich bereit, weitere Streichungen zu unterstücken. Tatsächlich sei für diese Streichungen ein geringeres Spielraum vorhanden als in der Öffentlichkeit angenommen werde. Einmal könnten sie nur vertretbar werden, wenn sie wirtschaftlich vernünftig und sozial tragbar seien. Darüber hinaus dürften sie nicht dazu führen, daß im folgenden Jahr die Mehrausgaben in doppelter Höhe wiederkehrten. Der Minister besprach dann die Deckungsvorlagen. Die Kürzung der Steuererhöhungen der Länder und Gemeinden sei angesichts des Zwanges der Reparationslasten gerechtfertigt. Sie sei auch erträglich, weil den Ländern und Gemeinden eine Gesamtschuld bleibe, die die Sollüberweisungen von 1928 noch übersteige. Trotz dieser Kürzung und der Höherkürzung der Steuererträge seien Steuererhöhungen von insgesamt 379 Millionen erforderlich. Das Schwergewicht solle auf die Alkoholsteuern gelegt werden, weil das deutsche Steuersystem in diesem Punkte einen Mangel aufweise. England beispielsweise erhebe von Branntwein das vierfache, vom Bier sogar das fünffache der deutschen Steuern. Der Minister betonte, daß er die gegen die Steuererhöhungen geltend gemachten Einwände nicht verkenne. Es komme aber vor allem darauf an, sich nicht den Weg für eine künftige Steuerentlastung zu verbauen. Das würde geschehen, wenn man jetzt den Ausgleich durch scheinbare Streichungen oder sonstige unzulängliche Deckungsmittel finden wollte. Diese künftige Reform müße vor allem auf die Besteuerung der Zuersteuer und die Milderung der direkten Steuern gerichtet sein. Der Minister erinnerte an die von den Ländern geltend gemachten Ansprüche gegen das Reich. Wenn es zu einer Entscheidung des Staatsgerichtshofs komme, so würden wahrscheinlich weitgehende Eingriffe in den Haushalt von Reich und Ländern die Folge sein. Deshalb halte es die Reichsregierung für richtig, den Versuch zu machen, diese Fragen im Wege des Ausgleichs mit den Ländern zu lösen. Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß die verspätete Einbringung des Etats in erster Linie eine Folge der politischen Verhältnisse sei. Die Erwartung, daß es gelingen würde, eine feste Regierungsbasis zu schaffen, habe sich nicht erfüllt. Die Regierung habe deshalb einen Notetat eingebracht, um dessen Verabschiedung zu bitten. Die letzte Verantwortung, so erklärte der Minister zum Schluß, liege beim Reichstag und bei den Parteien. Diese Verantwortung trage gerade in der Frage der Finanzpolitik und der Staatsgestaltung die Opposition. An dieses Verantwortungsbewußtsein appelliere er heute. Er richte die Mahnung an den Reichstag, mit gelammelter Kraft an die Aufgaben der nächsten Zukunft zu gehen und in gemeinsamer Arbeit die Schwierigkeiten zu überwinden.

Einwanderungsproblem und Menschenmuggel.

Amerikas Sorgen. Von unserem Vertreter in den Vereinigten Staaten Edwin Emerson.

Amerikas neue Quotenbestimmung der Einwanderung nach nationaler Abstammung ist ein Problem, das dem Einwanderungsausschuß des Senats einiges Kopfzerbrechen bereitet. Eine zuverlässige Ermittlung nationaler Abstammung der Eingewanderten in den Vereinigten Staaten ist schon deshalb unmöglich, weil die Ursache dafür bei der Niederbrennung der Bibliothek in Washington durch die Engländer im Jahre 1812 vernichtet wurden. Die Experten des Census Bureaus geben das auch unumwunden zu, aber die Jannatiker der offiziell aufgelösten, trotzdem immer noch bestehenden American Protective Association versuchen mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln die Annahme der National Origin Klausel durchzubrüden. Sie werden durch die Mitglieder der American Legion durch die Daughters and Sons of the Revolution, durch die National Security League und durch das National Immigration Restriction Committee kräftig unterstützt. Sollten die, als Fremdenhasser bekannten Verbände Erfolg haben, dann würde die deutsche Einwanderung ganz bedeutend beschnitten werden, dagegen die Quote Englands und des nördlichen Irlands um mehr als 30 000 jährlich erhöht werden. Eine Verminderung der zulässigen Einwanderer fände aber nicht statt.

Bisher hatte man annehmen müssen, daß die amerikanischen Ueberpatrioten eine Ueberflutung mit Menschenmaterial befürchteten und aus diesem Grunde den nordamerikanischen Kontinent mit einer chinesischen Mauer umgeben möchten. Jetzt hat man aber zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß das in der Schwere befindliche neue Einwanderungsgesetz hauptsächlich gegen die deutschsprachigen Völker gerichtet ist. Herbert Hoover, der neue Präsident ist gegen die Abänderung des bisher bestehenden Einwanderungsgesetzes. Das hatte er schon bei der Annahme seiner Kandidatur erklärt. Seine Freunde im Kongress sind fest entschlossen, der Einwandererquoten-Festsetzung nach nationaler Abstammung alle nur möglichen Hindernisse in den Weg zu legen. Sie werden aber mit einer starken Opposition zu rechnen haben, denn Senator Reed von Pennsylvania, der Urheber der angehängten Klausel, ein berühmtester Deutschhasser, hat ebenfalls mächtige Gönner und Freunde, welche die Resolution Senator Ry es von Nord-Dakota, wonach die Quotenbestimmung nach nationaler Abstammung auf ein weiteres Jahr verschoben werden soll, nicht gut heißen. Hoffentlich wird es dem persönlichen Einfluß des Präsidenten Hoover gelingen, die Nationalisten im Senat zu befehlen.

Ein weiteres schwer zu lösendes Problem ist die Befestigung des Menschenmuggels. Mit Umgehung der Einwanderungsgesetze werden alljährlich mindestens 100 000 Ausländer heimlich über die amerikanischen Küsten und Grenzen geschafft. Seit Inkrafttreten des letzten Quotengesetzes im Jahre 1924 haben sich Schiebergesellschaften gebildet, die den Menschenmuggel im großen Maßstabe betreiben. Dieses Geschäft ist äußerst gewinnbringend und mit nur wenig Gefahren verbunden, da die Bewachung der Grenze völlig unzureichend ist. Dem Einwanderungsbüro stehen nur 747 Mann zur Verfügung, welche nicht nur die 5500 englische Meilen lange Grenze nach Mexiko und Kanada zu bewachen haben, sondern auch die 1146 Meilen lange Küstenlinie Floridas. Daß es dieser kleinen Mannschaft gelingt, jährlich ungefähr 16 000 Ausländer abzufassen, die eingeschmuggelt werden sollten, ist erstaunlich und spricht für die Tüchtigkeit der Grenzbeamten. Die ins Land eingeschmuggelten Ausländer gehören meist zu den Personen, die auf gesetzliche Weise niemals zugelassen worden wären, also Leute, welche die vorgeschriebene Prüfung der Einwanderer nicht bestehen können. Sie sind zumest Chinesen, Japaner und indische Kulis, aber geistig minderwertig, mit unheilbaren Krankheiten behaftet. Auch befinden sich viele Verurteilte darunter.

Die unerwünschten Einwanderer müssen den Schmuggelgesellschaften, die ihre Agenten in ausländischen Hafenstädten haben, pro Kopf 100 bis 1000 Dollar zahlen. Die hohen Strafen, 10 Jahre Gefängnis und 10 000 Dollar Geldbuße, welche die Grenzüberläufer und Schmuggler, wenn sie abgefaßt werden, zu bezahlen haben, schreckt sie nicht ab. Der Ausländermuggel in Amerika dehnt sich immer mehr zu einem internationalen Geschäft aus, das über ganz bedeutende Mittel verfügt. Die Schmuggler besitzen ihre eigenen Flugzeuge, Motorboote und Schoner. Die Ausländer werden darin verladen, in Säcke gepackt, in Seuballen verpackt. Den Schmugglern stehen zahlreiche Fikereifahrzeuge, Fracht- und Passagierschiffe zur Verfügung, denn mit Geld ist bekanntlich in Dollaria alles käuflich. Die Schmuggelgesellschaften sollen ein jährliches Einkommen von 12-14 Millionen Dollar haben. Eine vollständige Unterdrückung derselben scheint unmöglich zu sein. Immerhin ist es schwer zu verstehen, warum der Grenzpatrouille vonseten Washingtons so wenig Beachtung geschenkt wird. Für alle möglichen Dinge werden beständig Annummen bewilligt, für Vergrößerung der Grenzwachposten ist aber kein Geld vorhanden. Von den ausländischen Schiffen, die in amerikanischen Häfen landen, besetieren alljährlich Tausende von ausländischen Seeleuten, denen nur schwer beizukommen ist und die dann unbefehligt im Lande bleiben. Es werden nur verhältnismäßig wenige davon ge'ast und nach ihrer Heimata zurückgeschoben. Im Jahre 1925 deportierten die amerikanischen Einwanderungsbehörden 9495 Ausländer, die unrechtmäßig ins Land gekommen sind, im letzten Jahre gelang es, 11 325 aufzulesen, die dann auch prompt abgeschoben wurden. Die Deportierung solcher Massen kostet das amerikanische Volk natürlich ganz bedeutende Summen.

Man sollte doch annehmen, daß es nicht allzu schwer sein könnte, wenn man nur ernstlich wollte, diesen Ausländermuggel zu unterbinden, zumal die Leiter der Schmuggelgesellschaften der Ver

Der Tod des Rekordfahrers.

Der Amerikaner Lee Bible findet bei einem Angriff auf den Rekord Segraves den Tod. / Der Rennwagen überschlägt sich bei einer Geschwindigkeit von 360 Kilm Metern. / Ein Zuschauer getötet.

11. London, 14. März. Der amerikanische Automobilrennfahrer Lee Bible ist gestern bei dem Versuch, auf der Rennbahn in Dayton Beach den von Segrave vor einigen Tagen aufgestellten neuen Weltrekord zu brechen, tödlich verunglückt. Sein Automobil „Triplez“ überschlug sich. Ein Zuschauer wurde getötet.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Dayton-Beach, 14. März. Lee Bible hatte bereits eine Geschwindigkeit von etwa 300 Kilometer per Stunde erreicht, als sein Wagen auf eine nasse Stelle geriet, wodurch die Vorderäder herungersiften wurden. Der Rennwagen schleuderte furchtbar hin und her und geriet von der eigentlichen Rekordstrecke ab, überschlug sich und fiel auf einen landeinwärts gelegenen Sandhügel, von wo er dann wieder auf die Fahrbahn herunterrutschte. Die Leiche des unglücklichen Zuschauers ist bis zur Unkenntlichkeit zerstückt. Das furchtbare Unglück ereignete sich am Meilenpfahl 6, der neun Meilen langen Rekordstrecke. Die Gattin des Verunglückten stand nur wenige Meter von der Unglücksstelle entfernt und mußte so das furchtbare Ende ihres Mannes mit ansehen. Als Mechaniker wenige Minuten später die Leiche Bibles aus dem zerstückten Wagen zogen, schwanden ihr die Sinne. Als der Wagen ins Schleudern geriet und sich gleich darauf überschlug, entrang sich der nach tausenden zählenden Zuschauermenge ein Schrei des Entsetzens. Zahlreiche Frauen fielen in Ohnmacht. Wie sich jetzt herausstellt, ist das zweite Opfer der Katastrophe ein Filmopereateur.

v.D. London, 14. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Major Segrave, er gestern mit anjah, wie sein Konkurrent Lee

Bible zu Tode kam, hat ausführliche Berichte telephonisch hierhergegeben und in aller erster Linie seinen Entschluß angekündigt, daß er keinen weiteren Versuch mit seinem Rennwagen unternehmen werde. Er hat, seinem alten Vater zu sagen, daß die Maschine heute, Donnerstag morgen, eingepackt und mit dem Schiff nach Süd-England zurüdbebracht werden würde. Nach dem, was er gestern abend gesehen habe, habe er genug von solchen Experimenten. Er will nur noch den Versuch machen, den Rekord für Wasserflugzeuge zu brechen, was er für ungefährlich hält, obwohl er von vielen Seiten gerade vor dieser Art des Sports gewarnt worden ist, weil sein Name mit einer kleiner Aenderung „Seegrab“ bedeutet. Es steht nach den Berichten nicht fest, welche Geschwindigkeit der Amerikaner gestern erreicht hatte, als er getötet wurde. Segrave gibt sie auf 292 Meilen an, andere etwas höher. Aber es wird von amerikanischer Seite auch nicht behauptet, daß annähernd die Geschwindigkeit Segraves erreicht wurde. Segrave sagte, daß von der Stelle, wo er stand, nicht zu sehen war, wie das Unglück sich ereignete, obwohl er vollständig freies Gesichtsfeld hatte. Er sah die Maschine seines Gegners als einen kleinen Punkt, der sich mit rasender Geschwindigkeit an der Wasserfläche fortbewegte und dieser Punkt wandte sich plötzlich landeinwärts und verwandelte sich in eine Staubwolke. Aber nach dem Bericht eines anderen Augenzeugen war Lee Bible infolge falschen Steuerns zu nahe an das Wasser geraten, und als er den Fehler bemerkte, mochte er eine zu plötzliche Wendung landeinwärts. Die Maschine flog sodann im Bogen herum, in der Richtung auf die Dünen und überschlug sich mindestens sechs Mal.

nicht unbekannt sein dürften. Der Kongress ist von den Steuerzahlern und der Presse wiederholt aufgefordert worden, drastische Maßnahmen zu ergreifen, um diesem Uebel zu steuern. Es werden größere Bewilligungen verlangt, welche die Anstellung genügender Grenzposten ermöglichen, auch zieht man die Registrierung aller Eingewanderten — gleichviel ob sie auf gesetzlichem Wege oder auf illegale Weise über die Grenze ins Land gekommen — in Erwägung. Man glaubt dadurch, eine Kontrolle in die Hand zu bekommen.

Mehrere der Fremdenhasser schlagen mit vollem Ernste vor, jedem Ausländer ein sichtbares Merkzeichen aufzudrücken. (Wie wäre es mit dem Einbrennen auf gewissen Körperteilen, wie bei den Kindern?) Ja, der Fremdenhass treibt im „Land der Freiheit und der Humanität“ doch sonderbare Blüten. Man erinnert sich wohl noch der schönen Zeit des „Idealisten“ Wilson, als die Deutschen in Amerika gezwungen wurden, von ihren Daumen Abdrücke nehmen zu lassen... So geschahen im Jahre 1917 unter dem Zeichen von Wilsons 14 Punkten. Immerhin wäre eine Anmeldepflicht eines jeden Bewohners der Vereinigten Staaten, gleichviel ob Bürger oder Nichtbürger durchaus am Platze. Dagegen widerstehen sich aber die Stockamerikaner. Das siele ihnen zu lästig. Trotz alledem würde allgemeine Registrierung den Behörden die Arbeit wesentlich erleichtern. Jeder anständige unbescholtene Mensch sollte nichts dagegen einzuwenden haben. Räuber und Banditen würden sich selbstverständlich um diese Verordnung ebenso wenig kümmern, wie um das Verbot des Waffentragens. Sie haben ja alle Ursache, ihren Aufenthaltsort zu verheimlichen. Hier könnte nur außerordentlich eiserne Strenge in der Ausübung des Gesetzes allmählich Wandel schaffen. Es gibt in den Vereinigten Staaten Reformen über Reformen. Sie beschränken sich aber nur darauf, ihren Mitmenschen die Lebensfreude zu vereteln. Wirklich Geheimes haben sie bisher kaum fertiggebracht.

Geheimnisvolle Dokumentenfunde.

Die Utrechter Dokumente doch echt?

F.H. Paris, 14. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Als die belgische Regierung glauben wollte, daß das von „Utrechter Tageblatt“ veröffentlichte französisch-belgische Militärabkommen auf einer Fälschung beruhe, hatte die kommunistische „Humanité“ mit vollem Recht darauf verwiesen, daß man solche Dinge nicht erfinden könne und daß es sich wahrscheinlich um das echte Abkommen handle, das in dem holländischen Blatt veröffentlicht wurde. Diese Annahme wird durch die Tatsache bekräftigt, daß gestern bei einer Hausdurchsicht in der Wohnung der Stenografin Fräulein Peeter, die die Sekretärin eines belgischen Stabsoffiziers ist, wichtige Dokumente beschlagnahmt wurden, deren Echtheit unzweifelhaft ist.

Es handelt sich besonders um den Aufmarschplan der belgischen Eisenbahnen und Eisenbahnruppen. Wenn man in der Wohnung des Fräulein Peeter Hausdurchsicht abhielt, geschah es besonders, um den holländischen Journalisten Ward Herman aufzufinden, nach dem man seit langem fahndet. Es wird ausdrücklich zugegeben, daß keine falschen, sondern offizielle Dokumente gefunden wurden, die angeblich im belgischen Landesverteidigungsministerium entworfen worden sind. Das wichtigste Dokument, das sich auf die Mobilisierung der belgischen Eisenbahnen bezieht, hätte in einem eisernen Schrank verschlossen sein sollen, zu dem bloß ein Stabsoffizier die Schlüssel besitzt. Das Dokument, das man in der Wohnung fand, ist auf Papier des Landesverteidigungsministeriums geschrieben.

Wichtige Zeichnungen wurden ebenfalls gefunden.

Fräulein Peeter erklärt, daß ihr das Dokument von Ward Herman übergeben worden sei, der es aber von einem belgischen Offizier erhalten hätte. Tatsächlich wurden gestern ein General und ein Oberst der belgischen Armee vom Untersuchungsrichter vernommen.

Belagerungsfeldaten als Schmuggler.

U. Duisburg, 14. März. In der Nacht zum Donnerstag fällte das Schöffengericht das Urteil im Seidenmuggelprozeß. Die vier Angeklagten Jellerauer, Sommer, Gerjes und Schornstein wurden insgesamt zu 26 Monaten Gefängnis und rund 1,5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten hatten zusammen mit einem Hauptmann der französischen Belagerungsarmee Seidenstoffe aus Frankreich eingeschmuggelt. Die Stoffe wurden im Offiziersgepäck, in einigen Fällen sogar in französischen Militärflugzeugen über die Grenze geschafft.

Nobile über die Unterfuchung des „Italia“-Unglücks.

U. Newyork, 14. März. In einer Unterredung mit einem Vertreter der Associated Press über seine Verabschiedung wies General Nobile u. a. darauf hin, daß ihm keine Gelegenheit gegeben worden sei, von der amtlichen Untersuchungskommission über das „Italia“-Unglück gehört zu werden und die Beschuldigungen wegen fehlerhafter Manövrierens der „Italia“ oder der Zusammenstoßung der Mannschaft zu widerlegen. Wenn ihn die Kommission über diese Fragen vernommen hätte, hätte er die Anschuldigungen richtigstellen können. Die Angelegenheit sei noch nicht abgeschlossen. In dem Buch, an dem er arbeite, werde er „die ganze Wahrheit“ über die Expedition erzählen. Er habe viele Gründe, die zu einem Zweifel an der Unparteilichkeit der Mitglieder des Untersuchungsausschusses berechtigten.

Trozkis fühlt sich nicht als Gefangener.

Erklärungen vor der Konstantinopeler Presse.

U. London, 14. März. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erklärte Trozki bei einem Empfang von Pressevertretern u. a., obwohl er aus Sowjetrußland ausgewiesen und in der Türkei gewissen Beschränkungen unterworfen sei, habe er vergessen, daß er in Wirklichkeit ein Gefangener sei. Ueber Mangel an Gastfreundschaft von Seiten der türkischen Behörden könne er sich nicht beklagen. Obwohl er im Augenblick noch keine Antwort auf seinen Antrag erhalten habe,

hoffe er doch eine Ermächtigung für die Uebersiedelung nach Deutschland zu bekommen.

Sollte sein Gesuch wider Erwarten abgelehnt werden, so würde er vorläufig in Konstantinopel bleiben. Er wünsche nach Deutschland überzusiedeln zu können, da seine Frau wie er selbst, obwohl keineswegs in sterbendem Zustande, wie verschiedentlich berichtet worden sei, die Behandlung durch deutsche Spezialärzte dringend benötigten.

Zum Schluß wies Trozki darauf hin, daß er Einreiseanträge weder in Frankreich noch in der Tschechoslowakei gestellt

habe. Trozkis Sohn betonte, sein Vater beabsichtige nicht aus den Artikeln, die er gegenwärtig für die Weltpresse schreibt, Gewinne zu ziehen. Die Erträgnisse hieraus würden zur Bekämpfung der Stalingruppe verwendet werden.

Einführung einer päpstlichen Währung.

U. London, 14. März. Der Beschluß des Papststuhls auf Einführung einer päpstlichen Währung wird bestätigt. Die Zweckmäßigkeit der baldigen Ausgabe einer Währung wird in manchen Kreisen bezweifelt, aber die Auffassung ist überwiegend, daß angesichts der unzähligen Pilger, die Rom aufsuchen, die Schaffung einer solchen Währung große Vorteile haben würde. Die Unabhängigkeit auch auf währungspolitischem Gebiete würde die neue Souveränität des päpstlichen Staates unterstreichen. Ueber die Einzelheiten des päpstlichen Währungsplanes wird bekannt, daß vier Arten von Münzen in Umlauf gesetzt werden sollen: Gold, Silber, Nickel- und Kupferstücke. Sie werden auf der Kopffseite den Kopf des Papstes tragen mit dem päpstlichen Wappen und Inschriften und auf der Rückseite die Jahreszahl der Ausgabe und den Beginn des Pontifikats bezeichnen. Die Frage der Papiergeldausgabe ist im Stadium der Erwägungen.

Die spanischen Studenten streiken weiter.

F.H. Paris, 14. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die spanische Regierung fährt fort, beunruhigende Kommuniqués über den Studententreib auszugeben. Die Studenten sämtlicher Universitäten beteiligen sich am Streik. In Madrid war der gestrige Nachmittag ruhig. Aber von 8 Uhr abends an hatten sich mehr als 4500 Studenten angesammelt. Sie begaben sich zur Puerta del Sol, wo sie mit Kavallerietruppen, die das Ministerium des Innern bewachten, zusammenstießen. Die Kavallerie zog blank. Kaffees, Restaurants und Geschäftsläden mußten geschlossen werden. Fünf Studenten wurden verwundet. Die Studenten veröffentlichten ein Manifest, worin

sie der Regierung den Krieg bis zum äußersten ankündigen und hinzufügen, daß, wenn es den älteren Männern nicht gelungen sei, die Diktatur Primo de Riveras niederzuschlagen, dies der studierenden Jugend um so sicherer gelingen werde.

Jubilare des 14. März.



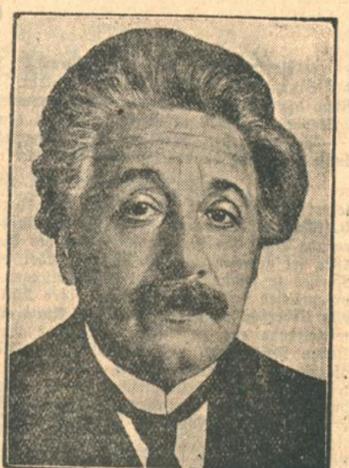
Kardinal Bertram,

Fürstbischof von Breslau, vollendet am 14. März das 70. Lebensjahr.



Der ältere Johann Strauß,

der wie sein berühmterer Sohn unzählige Tänze komponiert hat, wurde am 14. März vor 125 Jahren in Wien geboren. Sein bekanntestes Werk ist der Kadeßy-Marsch, dessen Anfangsnoten wir unter das Bild des Komponisten gesetzt haben.



Professor Albert Einstein,

der Begründer der Relativitätstheorie, vollendet am 14. März das 60. Lebensjahr.

Das Kapital der Ausgleichsbank.

Wo wird sie ihren Sitz haben? / Die Franzosen reden den Deutschen gut zu.

F.H. Paris, 14. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von Anfang an war von uns festgestellt worden, daß Franzosen und Belgier sich für die Errichtung einer großen Bank für internationale Zahlungen einsetzten. Wenn man sich erinnert, daß dieser Gedanke 1920 zum ersten Male von den Belgiern Termulen und Wisserting ausgesprochen wurde, daß er auf der Konferenz von Genua in aller Ausführlichkeit erörtert und gerade von den Franzosen mit besonderer Heftigkeit bekämpft wurde, muß man sich fragen, warum Franzosen und Belgier sich jetzt so sehr für die Errichtung dieser Bank einsetzen.

Es darf nicht verkannt werden, daß die jetzigen französischen und belgischen Vertreter Moreau und Francaquis erfahrene Männer der Wirtschaft sind (Moreau ging aus der Schule Caillaux hervor) und daß sich ihnen die Erkenntnis aufdrängen mußte, daß nur eine rein wirtschaftliche Lösung der Reparationsfrage aus Ziel führen könne. Im Grunde genommen kann es für Deutschland, solange dieses Reparationen bezahlen muß, gleichgültig sein, an wen diese abgeführt werden, ob an einen Generalagenten oder an eine internationale Bank. Deutschland kann jedenfalls dem Projekt nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung zustimmen, daß die Reparationsfrage wirklich eine rein wirtschaftliche Lösung findet, die sich aber für Deutschland in erster Linie in der zu zahlenden Jahresrate ausdrücken muß.

Solange diese nicht festgelegt ist, kann das Projekt der großen internationalen Bank nicht vollkommen objektiv beurteilt werden.

Ueberraschend könnte es einigermassen, daß führende Pariser Zeitungen heute Deutschland zureden, daß dieses alles Interesse daran habe, der Errichtung der Bank zuzustimmen, weil auf diese Weise alle Schwierigkeiten bei den Reparationszahlungen beseitigt würden. Der „Matin“ möchte glauben machen, daß nach der Errichtung der Bank für internationale Zahlungen das Transferproblem seine ganze Bedeutung für Deutschland verlieren würde. Das neue Bankeninstitut würde der Reichsbank beistehen können und wenn einmal irgend ein kleiner Teil der deutschen Jahreszahlungen nicht transferiert werden könnte, würde die neue Bank bedeutende Kapitalien in deutschen Unternehmen anlegen. Deutschland habe also die Sicherheit, daß es keinerlei Gefahr laufe. Es könne der Errichtung der Bank unbedingt zustimmen.

Dem Offiziosus des „Matin“ ist entgegen zu halten, daß der Gedanke der Bank bereits eingehend erwogen wurde, als die Franzosen ihn blindwütig bekämpften. Die Bank allein könnte die Reparationsleistungen für Deutschland nicht erträglich machen. Unter dem Vorwand, daß Deutschland nicht an irgend einen politischen Faktor die Reparationszahlungen abliefern, sondern an eine Bank, könnte man deren Betrag unter feiner Bedingung herauspressen. Die Reparationsfrage muß wirtschaftlich gelöst werden und dazu gehört in erster Linie die Forderung, daß die Zahlungen der deutschen Leistungsfähigkeit angepaßt sind.

Während der „Matin“ behauptet, daß die Bank in Basel ihren Sitz haben soll,

— bisher war von allen Delegierten der Haag als Sitz vorgeschlagen worden — wendet sich das „Echo de Paris“ dagegen, daß Holland oder die Schweiz in Betracht kommen sollen. Denn beide Länder seien mit der deutschen Finanz zu eng verknüpft. Wenn man die Bank nicht in Paris errichten möchte (man sieht aus den Ausführungen des Blattes, wie auch dieses nationalistische Blatt ein gutes Geschäft für Frankreich wittert) könne die Bank in Belgien ihren Sitz aufschlagen.

Der „Newyork Herald“ will wissen, daß die Bank mit einem Kapital von 400 Millionen Dollars gegründet werden soll, weil man sich jetzt entschlossen hätte, nur ein kleines Kapital für die Bankgründung zu verwenden. Woher dem Blatt diese Mitteilung zugeht, läßt sich nicht entscheiden. Noch gestern nachmittag bestand der Plan, daß die Bank mit einem großen Kapital von wenigstens 500 Millionen Dollars arbeiten soll.

Unbedingt steht fest, wie heute die „Chicago Tribune“ betont, daß politische Einflüsse auf die Bank niemals geltend gemacht werden sollen.

Den Regierungen würde die Leitung oder Kontrolle der Bank nicht zustehen.

Den französischen Nationalisten wäre es freilich lieber, wenn nur die Privatbanken an der Aktienbank beteiligt würden, nicht auch die Notenbanken. Es steht übrigens im Augenblick noch nicht fest, ob Privatbanken überhaupt bei der Ausbringung der Aktien irgendein Anteil nehmen werden. Erst muß entschieden werden, wie viele Aktien die einzelnen Notenbanken übernehmen können, dann erst wird die Teilnahme der Privatbanken zugelassen. Daß die großen amerikanischen Banktrusts Morgan, Kuhn, Loeb u. Co., Dillon, Read u. Co. usw. an der Kapitalausbringung beteiligt werden, scheint von vornherein festzulegen.

Große Heringsfänge bei Skagen.

U. Kopenhagen, 13. März. Ein wahres Eldorado sind in diesem Jahre die Gewässer vor Skagen. Vor Eintritt des Frostes konnten bereits reiche Fänge erzielt werden. Sie stehen jedoch weit zurück hinter dem Fang der letzten Tage. Dieser große Fang, der keinesgleichen kaum seit 1912/13 hat, gelang in der Gegend von Skagen einer schwedischen Heringsflotte.

Die an einem Tage etwa 3/4 Millionen Kilogramm fang, die einen Wert von 75 000 bis 100 000 Kronen haben. Der Fang war so groß, daß es an Heringsbüchsen fehlte und diese erst herangeholt werden mußten. Drei Sonderzüge von je 25 Wagen mußten eingefeht werden, um die Ausbeute dieses Rekordfanges abzuführen, zum Teil auch nach Deutschland.

Auschießungen in einer Fürsorgeanstalt.

U. Stuttgart, 14. März. In dem Fürsorgeheim Schönbühl bei Ebersbach kam es am Mittwoch zu Auschießungen. Von den 100 Jünglingen verweilten 15, die auf Einzelzimmern untergebracht waren, den Gehorjam. Es handelte sich dabei meist um Jugendliche, die erst in letzter Zeit infolge der Arbeitslosigkeit in die Anstalt gekommen waren. Sie folgten keinen Weisungen und begannen die Anstaltseinrichtungen, Fenstergehäusen, Möbel usw. zu zertrümmern. Die Anstaltsleitung war genötigt, das Oberamt zu Hilfe zu rufen, das Beamte entsandte. Die Jünglinge wurden abgeführt. Sie befinden sich in Gewahrsam. In der Anstalt herrscht wieder Ruhe.

Bei Doarmträgheit NUR APOTHEKER RICH. BRANDT'S Schweizerpillen

Der halbe Scipio / Von Kurt Hennicke.

Als Marie Döbbelin vierzehn Jahre alt war, sagten die Ärzte, daß ihre Füße verkrüppelt bleiben würden, und daß sie nie gehen könne wie andere Menschen.

Herr Jonas Döbbelin, Knecht in Hamburg, hatte ein Vermögen geerbt, um diesen Spruch der Ärzte aufzuheben, er rief noch einmal die großen Gelehrten des Faches, aber alle bestätigten den Spruch ihrer Kollegen.

Marie lag nun im Sommer auf einer Art Hausboot auf der Alster, betreut von einer alten Wärterin, die seit zwei Jahrzehnten im Hause Döbbelin lebte. Da Marie kaum Bewegung hatte, wurde sie plump von Gestalt und ein wenig unbeholfen. Allein dieser Umstand bewirkte, daß das Gesicht des Kindes alle Regsamkeit, die in seiner Seele war, sammelte, und es lag eine eigene stille Schönheit über dem Antlitz des unglücklichen Wesens.

Die Lehrer, die Marie unterrichteten, rühmten die Gaben des Kindes. Es lernte leicht und verstand, klug und nachdenklich zu fragen und zu urteilen. Nun war Marie älter geworden, und unmerklich oft ging sie ins achtzehnte Jahr.

Manchmal wurde sie mit einem Fahrstuhl, der sie auch ins Auto begleitete, ins Theater oder zu einem Rennen gefahren, und manchmal kamen Freundinnen, die von dem Leben erzählten, das sie führten — von Bällen und Gesellschaften und in vertrauten Augenblicken auch von den Männern, die sie liebten oder zu lieben vorgaben.

Marie lächelte dazu. Anfänglich bereiteten ihr die Erzählungen einen leisen Schmerz, aber dann überwand sie. Ihr körperliches Gebrechen verursachte Leid, aber das Leid machte sie reifer, ihr Geist wurde scharf, und eigentlich war sie mit frühen Jahren uralt. Bald las sie aus den Menschen wie aus einem Buch, und die große Welt wurde für sie wie ein Märchen, das man nicht erleben kann.

Man fand in Gertrud, der Tochter eines Angestellten Döbbelins, bald eine Kameradin, die Freundschaft mit Marie schloß und mit ihr auf Reisen ging.

Als sie in Riva ausstiegen und der Gardasee blau vor den Hotelkaminen lag, öffneten sich die Augen der Betrübten weit. Die Sonne glänzte in der bewegten Fläche des Sees und machte ihn zu einem ungeheuren Spiegel der Schönheit.

Um dieselbe Zeit, als Marie und Gertrud in Riva eintrafen, landete dort der ehemalige Student Scipio. Scipios Vater, ein Bankier in Rom, hatte Bankrott gemacht, zu einer Zeit, als sein Sohn bereits viele Semester auf dem Rücken hatte. Während der Vater sich durch einen Schuß in Gefilde beförderte, von daher es keine Rückkehr gibt, nahm der Sohn den Kampf mit dem Leben auf: er verdingte sich als Schreiber bei einem Winkeladvokaten. Aber jener Mann fand bald, daß Scipio untauglich sei, und von da an rutschte Scipio von Stelle zu Stelle. Das tat ihm nicht weh, er ging durch das Leben wie ein Kind, mit einer ewig verwunderten Seele, er träumte sich durch die Welt.

Eine Frau, die er liebte, verließ ihn bald: „Du bist kein Kerl, Scipio, du bringst es zu nichts, du bist halb!“ Er nidete melancholisch — „Der halbe Scipio“ — dies Wort verfolgte ihn wie sein Schicksal.

In Rom traf er einen Freund seines verstorbenen Vaters auf der Straße, und er borgte ihn an. Der Mann, der Hauptaktionär eines Hotels in Riva war, gab ihm Fahrgehalt dorthin und einen Empfehlungsbrief an den Hoteldirektor Martignoni. Die Saison am Gardasee brauchte Kellner.

Scipio schritt in sein Amt wie ein Dompteurlehrling in den Löwentänzen: mit Angst und Zagen. Es lag in seiner Art, daß er den Menschen, die er bediente, mehr Aufmerksamkeit schenkte als den Speisen und Getränken, die er überbrachte. Auch hier war er halb, aber man wies ihm, er hatte ein freundliches, berufliches Wesen, das selbst sachliche Naturen rührte.

Als Scipio, der Marie bediente, zum ersten Male das Schicksal der Gelähmten voll erkannte, ergriff ihn heftige Bewegung. Er bediente aus Mitleid.

Von nun an bediente er Marie mit einer unbeschreiblichen Verehrung, und die Kranke spürte einen Strom menschlichen Zartgefühls von dem Kellner ausgehen. Solche Dienstbereitschaft tat nicht weh wie die Keugier und das laute Mitleid der Gäste, und an einem der nächsten Tage geschah es, daß sie mit Scipio einige persönliche und menschliche Worte wechselte, um ihm für seine besondere Hilfsleistung zu danken. Da brach Scipio in Tränen aus.

Die erfahrene Gertrud sagte Marie hernach, daß sich dieser Kellner verliebt habe. Gertrud dachte nach — dann sagte sie: „Wirklich, er hat sich aus Mitleid verliebt.“

Es erschien Marie sehr wunderbar, daß ein gesunder Mensch einen armen hilflosen Krüppel so lieben könne. Sie war so weise und so alt, und sie hätte nie geglaubt, daß ein Mensch aus seinem Herzen einen Weg nach ihrem Herzen vortreiben könne. Sie wußte nicht, wie es kam, aber sie nährte unfreiwillig durch stille Duldung die Gefühle Scipios.

Eines Tages erschien Scipio nicht. Marie erfuhr, daß er entlassen sei.

„Weshalb?“ fragte sie.

„Er war sehr ungeschickt.“

Es verging ein Tag. „Mir fehlt etwas“, sagte Marie zu Gertrud, „Scipio fehlt mir.“ Sie ließ den Direktor kommen und ließ Scipios Adresse sagen, und als er kam, nahm sie ihn in ihren Dienst.

„Als Diener“, sagte sie zu Gertrud.

Gertrud widersprach, sie sah nicht, daß Marie nur Mitleid mit Mitleid vergelten wollte und nichts sonst. Während Scipio Marie auf den See hinausdrante, brachte Gertrud einen Bericht an Herrn

Döbbelin nach Hamburg, und Herr Döbbelin war sehr erschreckt über das Telegramm.

Als Scipio das Essen servierte, ätzteten seine Hände.

„Warum zittern Sie?“ fragte Marie.

Er stellte die Teller, die er dem Kellner abgenommen hatte, rasch auf den Tisch, in sein Gesicht trat Angst, und er fürchtete sich, eine Antwort zu geben.

„Nun?“

Er atmete heftig, dann stieß er hervor: „Weil ich Sie liebe, Signorina.“ Sie lachte leise und gutmütig. „Das ist schön, Scipio. Aber Sie denken nicht mehr daran?“

Sein Gesicht wurde rot, und er stotterte: „Ich sagte es, um mich zu entschuldigen.“

„Ich verstehe es, Scipio.“

Scipio ging, eingebückt von dem stillen Abwehrlachen Maries, zur Tür. Bevor er das Zimmer verließ, drehte er sich noch einmal um: „Verzeihen Sie mir. Ich bin kein ganzer Mensch, nirgends tauglich, ich bin ein Gelähmter des Schicksals. Ich bin der halbe Scipio.“

Einen Tag nach diesem Gespräch erschien Herr Döbbelin unerwartet in Riva. Gertrud bat ihn, zu schweigen und zu beobachten. Marie freute sich über das Vaters Anknüpfen und die sie stellte sich logisch lachend Scipio vor. Als der Diener hinausgegangen war, erzählte sie leidenschaftlos und mitleidig von ihm, und Herr Döbbelin fühlte sich beruhigt.

Am anderen Tage wollte man mit dem Dampfboot nach Malcesine fahren. Scipio holte den Krankenfahrstuhl. Er bemerkte, daß sich ein Rad gelöst hatte, und erteilte seine Beobachtung Herrn Döbbelin mit, aber dieser meinte, bis zum Schiff und über die Schiffsbrücke würde es schon halten, er wolle Marie selbst fahren. Er sagte das sehr heiter und unter Scherzen, denn der blaue Tag hatte sein nordisches Wesen erfrischt und gelodert.

Scipio, der hinter dem Gefährt herging, hatte plötzlich die unbestimmte Empfindung eines nahenden Unheils. Aber er wagte nicht mehr, etwas zu sagen, und er hätte auch nichts sagen können, was eigentlich ihn beunruhigte.

In diesem Augenblick geschah es: Mitten auf dem zum Boot führenden Steg glitt Herr Döbbelin aus, dadurch verlor er das Gleichgewicht und die Herrschaft über den von ihm gelenkten Krankenfahrstuhl. Der Fahrstuhl neigte sich, zudem löste sich das seitliche Rad des Gefährtes, es fiel ins Wasser, Marie mit hinabziehend.

Als Schrei vom Boot und vom Ufer kamen, war Scipio bereits im Wasser und tauchte. Döbbelin sprang sofort nach, aber da Marie sich nicht aus dem Kranzgefährt befreien konnte, verzögerten sich die Rettungsarbeiten. Nur für einige Augenblicke sah man das verzerrte Gesicht Scipios aus dem Wasser emporkommen, er holte neue Luft in die Lungen und verschwand sogleich wieder.

Endlich brachte er die sinnungslose Marie herauf, und Döbbelin, vom Tauchen erschöpft, ließ sich mit den beiden anderen am Quai emporziehen.

Im Hotel stellte der Arzt fest, daß Marie keinen Schaden gelitten habe, und Herr Döbbelin lag mit Scipio am Tisch, und dann machte er ihm ein Geständnis: „Ich bin nicht von ungefähr gekommen, Scipio. Man hat mir alarmierende Nachrichten geschickt.“

„Fräulein Gertrud?“

„Ja.“

Scipio lächelte trüb: „Nein, Herr Döbbelin. Ich bin einer, der immer draußen steht, vor dem Tor, sozusagen.“ Und er setzte leise hinzu: „Ich habe etwas gemein mit Ihrer Tochter.“

Döbbelin nickte. „Kann ich Ihnen helfen, Sie Halber, der Sie eine ganze Tat getan haben?“

Scipio dachte nach. Dann sagte er: „Wenn Sie wieder in dieses Land kommen, werden Sie mir dann Nachricht geben, daß ich Sie und Ihre Tochter bedienen darf?“

Döbbelin begriff, daß man Scipio nicht herausreißen dürfe aus seiner Umgebung, und daß es am besten wäre, wenn man ihm die Sorge um den Tag nähme. Mehr konnte man nicht für ihn tun.

Als Marie Abschied nahm, fuhr Scipio mit einem Boot weit hinaus in den See und wartete, bis die Nacht kam und er seine Trauer und seine Tränen vor dem Licht der Welt verbergen konnte.

Der Pförtner des Hotels gab ihm einen Brief des Herrn Döbbelin. Er enthielt eine Bantenanweisung, die ihm eine kleine, aber ausreichende Rente auf Jahre hinaus sicherte.

„Das ist zu viel“, sagte er vor sich hin. Aber als am anderen Tage der Hoteldirektor, gezwungen von der hellen Anteilnahme aller Gäste an der mutigen Rettungsart, das Angebot machte, ihn wieder einzustellen, drehte er ihm schweigend den Rücken.

„Bitte, gehen Sie“, sagte Scipio und wies dem dicken Direktor Martignoni die Tür. In diesem Augenblick fühlte der halbe Scipio, daß er ein ganzer Mann geworden war.

Berschlossenes Herz / Von Erich A. Schmidt

Die Türe des kleinen Restaurants klopft auf, als solle sie bis in die letzte Ecke fliegen. Trällernd kommt ein Mann von etwa fünfzig Jahren über die Schwelle. Sein schwarzer Bart legt wildes Gewuchser ums Kinn. Sein Gang ist der eines Zwanzigjährigen. Doch sein Mantel ist rissig; voll speidiger Glanzstellen.

Der Wirt geht dreimal flüchtig durch den Mittelgang. Ein sekundenkurzer Blick hat mich umfaßt; dann ist es, als wäre ich nicht mehr vorhanden. Aber plötzlich, da er seinen Mantel auf einen Stuhlrand wirft, sehe ich, wie über der zerhabten Weste, durch einen Lederriemen gehalten, ein Schloß hin und her pendelt. Daneben hängt der Schlüssel. Es ist ein ganz einfaches Schloß, von ziemlicher Größe, für fünfzig Pfennige zu kaufen. Mein Interesse ist wach. Ich preise mich glücklich, daß ich in diesen Raum geriet. Selbst den Kaugeruch nehme ich als einen unvermeidlichen Begleitumstand hin. Ich habe soviel ehrenwerte Bürger in ihren wohlgeformten Speisehäusern mit starren Gesichtern ihren Braten schlingen sehen, daß mich dieses Etablissement mit dem wilden Gast eine romantische Dase dünkt, in der Wüste des Immergleichen, Uniformierten.

Der uralte Wirt bringt mir die Suppe. Der Wirtige singt: „Guten Tag, Herr Wirt! Was macht die edle Küchenheroinne? Bestellen Sie einen Gruß von mir: ich möchte eine Suppe haben!“ Der Greis verschwindet wieder, mit einem kleinen Lächeln auf den Hautfalten des Gesichtes.

Und indes ich meine Suppe dem Teller entlehne, spähe ich verstoßen nach dem bärtigen Mann. Er geht elastisch auf und ab, blickt flüchtig in die Zeitungen hinein, setzt sich hin, steht wieder auf, steck den Schlüssel in das Schloß auf der Brust, dreht zweimal herum und leuszt.

Ich denke: Was ist das für ein Mensch? Ein Narr? Ein Philosoph? Ein Tagedieb? Ein Käufer mit trankem Gehirn? Daß doch die Welt noch immer solche Käuze birgt!

Und wieder kommt der alte Wirt, ein Suppenteller schwant in seiner Hand. Ich bestelle einen Braten und Bier. Und auch der Mann mit dem Schloß auf der Brust verlangt Fleisch und Getränk. Er ist schlürfend keine Suppe, lacht dazwischen vor sich hin und spickt die Luft mit witzigen Worten. Lateinische Zitate tollern dazwischen. Die Sprache Homers klingt auf. Ich denke: Ah, ein vollkommenes Genie. Ein Haderlump, der am Dasein entlanglieft wie ein Fußpätgenommener an den Wänden eines Juges, der ihm, roh knatternd, in die Ferne entweicht. Er hat unter sich kein festes Fundament. Die Säule seines Lebens ist zerbröckelt. Doch ich wette: sein Herz ist wertvoller als das von drei Duzend „Erfolgreichen“, die dem Gotte Mammon so lange sie lebten nachjagten.

Der andere hatte seine Suppe gegessen. Er singt ein fröhliches Lied: das klingt wie ein Dankgebet, weil wieder Nahrung durch die Kehle rann. Er geht von neuem tänzelnd auf und ab im Raum, sein Gehrod, der alle Füden zeigt, fliegt hinter ihm her. Er hält die Hände tief in der Brust der Taschen, und Schloß und Schlüssel klirren auf der Brust zusammen. Doch plötzlich kürzt er mit langen Schritten in das Hinterzimmer. Er schlägt mit sicheren Händen auf die Tasten und spielt und singt: „Auch ich war ein Jüngling mit lodigem Haar —“

Da schwingt Stimmung durch den Raum. Es waßt wie Datterrichtluft. Im Klange dieses Liedes öffnet sich eine Menschenbrust. Ich sehe in die Perspektive eines langen Lebens. Hoffnungen schwellen grün. Bis ein Sturm sie zerschneidet. Frauenliebe lächelt. Bis sie im Orkus der Enttäuschung verfinstert. Ideale reden sich flammenschein. Bis sie zu wässren Trümmern werden. Jahre wallen wie Schemen vorbei. Neue Hoffnungen. Neue Träume. Immer wechselnde Ideale. Doch alles zerrinnt. Die Hände waren schwach. Sie hielten nicht, was die Stunde bot. Auf Enttäuschungen folgte Kummer und Mut. Gram und Haß. Und endlich ein schmerzlicher Humor, der über allen Wassern schwebt. Die Brust war ein offener Schrein. Man ritz heraus, was kostbar darin wuchs. Jetzt ist sie leer; nur der Schemen der Erinnerung spult darin herum, vor jedem Menschenbild geschüßt. So ward das Schloß auf der Brust ein trübes Symbol. Ich sah ein ganzes Leben entrollt in diesem Lorchinglied.

Es tat mir weh, wenn der Mann im Hintergrunde sang, mit einem tiefen, fast verklärten Hohn:

„— Ja, es war eine köstliche Zeit, — ja, es war eine köstliche Zeit...“

Der Wirt schlürfte mit dem Braten heran. Der Wirtige sang letzte Töne durch den Raum, kürzte an seinen Tisch und ab wügend, mit einem unsagbaren Schimmer in den Augen.

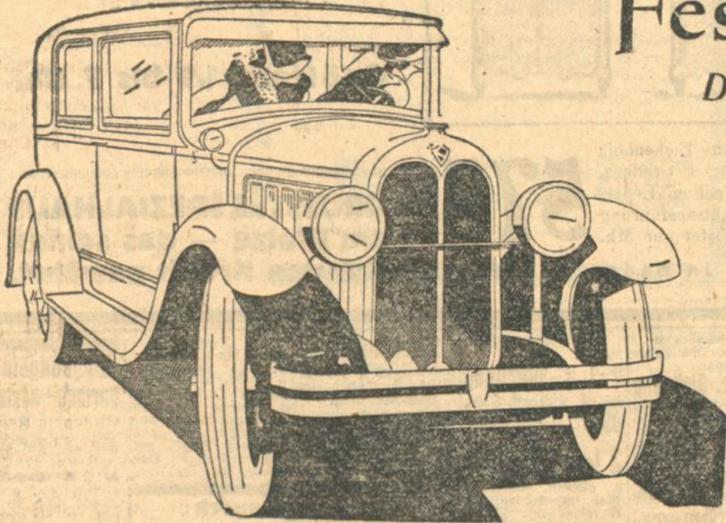
Dann sprang er auf, zahlte und ließ hinaus. Mit einem krankhaften Griff nach dem Schloß auf der Brust.

Ich war erschüttert. Der kleine Raum schien von der Tragik eines Menschenleben angefüllt. Die Teller standen beschmiert und leer. Die Kage schnurrte in letzter schmaler Sonnenleiste.

Der Greis hockte apathisch in der Ecke gleich einer Mumie. Als ich ihn anrief, erschrak er, wie wenn ich ihn aus einem zweiten Leben riße.

„Wer war der Mann mit dem Schloß auf der Brust?“ fragte ich laut.

„Ich weiß nicht“, sagte der Alte, „der ist immer so verrückt...“



Fesch . . .

Der Wagen für den passionierten Herrenfahrer und für die Dame

Jetzt ist er da — Oakland 1929! Von überraschender Schönheit mit der eleganten, schwungvollen Fisher-Karosserie.

Mit dem stärkeren Motor in der Reihe der schnellsten Wagen! Moderne Bremsen mit Servo-Wirkung gewähren größte Sicherheit.

Sie werden von diesem feschen, jugendlichen Oakland begeistert sein. Eine Probefahrt gibt Ihnen dazu jederzeit die beste Gelegenheit.

Der neue

Oakland

General Motors G. m. b. H. Berlin-Borsigwalde

- Coach M. 7895 Roadster M 8525
- Sedan M. 8325 Phaeton M 8526
- Coupé M 8725
- Conv. Cabriol. M 9625
- Conv. Landau Sedan . . . M. 9775

Die beiden letzten Modelle aufklappbar: Phaeton, Roadster, Conv. Cabriolet mit sechs Drahtspeichenrädern und Gepäckbrücke, die übrigen mit 5 Scheibenrädern. — Bequeme Zahlungsbedingungen durch den GMAC-Plan.

Alles neu — bis auf den Namen

Autorisierter General Motors-Händler für Oakland: KARL EHRFELD, Karlsruhe, Rondelplatz, Telephon 102

Türnen · Tyrol · Tyrol

NEUERE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Das dritte Länderpiel gegen Italien.

Leisten die Italiener? — Italien führt im Europa-Cup? — Deutschland hat zwei Niederlagen wegzumachen. — Vor einer schweren Aufgabe.

Das Fußball-Länderpiel Italien-Deutschland nunmehr endgültig auf den 28. April festgelegt. Der Austragungsort des Kampfes steht noch nicht positiv fest. Anfangs war ein italienischer Verband Bologna als Ort des Spiels vorgeschlagen, ist es möglich, daß infolge der Terminänderung eine Verlegung des Kampfes nach Mailand oder Turin erfolgt, weil in Bologna am 3. März das Treffen Italien-Tschechoslowakei stattfand. Diese Begegnung wurde von den Italienern mit 4:2 (2:2) gewonnen. Italien, das eine außerordentlich erfolgreiche internationale Saison hinter sich hat, sicherte sich mit diesem Sieg die Führung im Europa-Cup mit 9 Punkten vor Desterreich und Ungarn mit je 6, der Tschechoslowakei mit 5 Punkten und den punktlos am Ende der Tabelle stehenden Schweizern.

Italien hat in spielerischer Hinsicht in den letzten Jahren einen mächtigen Aufschwung erlebt. Das hervorragende Abschneiden der italienischen Ländermannschaft bei dem Fußballturnier der Olympischen Spiele in Amsterdam zeigt noch in frischer Erinnerung. Italien war die erfolgreichste europäische Elf, schlug Spanien mit 1 (1) und unterlag in der Vorrundengruppe gegen den Olympiasieger Uruguay nur knapp mit 2:3, nachdem die Südamerikaner bei der Partie bereits mit 3:1 in Führung waren. Einen neuen Beweis von der Spielstärke Italiens brachte das vergangene Sonntag in Berlin ausgetragene Städtepiel Berlin-Mailand, das von der italienischen Mannschaft mit 2 (2:2) gewonnen wurde. Die Berliner Kritiker sind voll des Lobes über das Können der Gäste und erwähnen, daß Italien über den Fußballspielenden Nationen des Kontinents unbedingt die führende Stellung einnimmt. In technischer Beziehung nicht besonders hervorragend, spielen die Italiener ein äußerst schnelles Tempo mit großer Fähigkeit und Ausdauer und einem schnellen Wechsel der Aktionen. Die italienische Spielweise ist sehr schwer zu bekämpfen, was ja durch die Erfolge der Italiener gegen die professionellen Mannschaften der mitteleuropäischen Länder am besten bewiesen wird.

Deutschland hat bisher zwei Länderspiele gegen Italien ausgetragen und beide Begegnungen verloren. Am 1. Januar 1923 wurde eine sehr starke süddeutsche Kombination in Mailand mit 3:0 geschlagen. Die deutsche Elf bestand aus folgenden Spielern: Hübschaut (Münster); Müller (Fürth); Kugler (Nürnberg); Hagen, Lang (Fürth); Schmidt (Nürnberg); Wunderlich (Stuttgart); Franz, Seiderer (Fürth); Träg, Sutor (Münster).

Das Rückspiel ging am 25. November 1924 im Duisburger Stadion vor sich. Deutschland lieferte ein recht unglückliches Spiel und verlor mit 0:1. Die Mannschaftsaufstellung der folgenden: Stuhlfaut (Nürnberg); Müller (Fürth); Kugler (Nürnberg); Hagen (Fürth); Raab (Nürnberg); Schmidt (Nürnberg); Höger, Fleischmann, Herberger, Weisner (Mannheim), Pauls (Leipzig).

Seit dem Jahre 1924 ist Italien zweifellos erheblich stärker geworden, jedoch die deutsche Mannschaft am 28. April vor einer schweren Aufgabe steht. Dem Vernehmen nach wird die deutsche Vertretung im wesentlichen aus den gleichen Spielern bestehen, die in Mannheim den großen 7:1 Sieg gegen die Schweiz errangen. Allerdings ist eine Verstärkung der deutschen Hintermannschaft und die Einstellung von Stuhlfaut (Nürnberg) als Torwächter zu erwarten.

Polizei-Hallenfest in Berlin.

Eindrucksvolle Siege von Lammers, Dr. Pelzer, Hirschfeld.

Zum vierten Male hielt der Polizei-Sportverein Berlin im Sportpalast ein Hallenfest und zum vierten Male wurde diese Veranstaltung ein großer Erfolg. Das Fassungsvermögen der Halle war erschöpft, so stark war der Andrang der Massen und den Tausenden bot sich eine sportliche Revue, die kaum eindrucksvoller sein konnte. Die einzelnen rein sportlichen Darbietungen waren durch gymnastische Vorführungen, Demonstrationen mit Polizeihunden, Tanzszenen, Spielen und verwandten Dingen wirkungsvoll umrahmt. Unter den Zuschauern sah man natürlich auch die Behörden stark vertreten. Max Schmeling als Gast holte sich wieder einen Sonderapplaus. — Die rein sportlichen Wettkämpfe brachten die erwarteten Favoritensiege. Besonders zu erwähnen ist vielleicht der famose Lauf von Dr. Pelzer, der diesmal stärkste Konkurrenz hatte, aber wiederum beweisen konnte, daß er sich nicht nur an die Halle gewöhnt hat, sondern auch allgemein wieder in einer sehr guten Verfassung ist und für die kommende Freiluftsaison allerlei verpricht.

Die wichtigsten Ergebnisse waren: Sprinterdreikampf (3 mal 60 Meter). 1. Lauf: 1. Lammers (in Abwesenheit von Jönath und Köning) 7 Sek.; 2. Beder-Stendal 1 1/2 Meter zurück; 3. Kurz-Bar Kocha. — 2. Lauf: 1. Lammers 7 Sek., 2. Kurz 1 Meter, 3. Beder. — 3. Lauf: 1. Lammers 7 Sek., 2. Kurz 1 Meter, 3. Beder. Gesamt: 1. Lammers 15 Punkte, 2. Kurz 11 Punkte, 3. Beder 10 Punkte. — 60 m Hürden: 1. Trobach, Berliner SC., 8 1/2 Sek.; 2. Köster, TSV. Lichterfelde, 8 7/8 Sek., 3. Wertmeister, BSC., 8 8/8 Sek. — 1000 Meter: 1. Dr. Pelzer-Stettin 2:34 Min.; 2. Müller-Zehendorf 3 Meter zurück; 3. Polze-Hamburg. — Schoemann, SCC., der anfangs geführt hatte, gab auf, nachdem ihn Dr. Pelzer-Stettin auf der Hälfte der Strecke aus der Führung verdrängt hatte. — Große Berliner Staffel: (20 mal eine Runde): 1. SC. Charlottenburg, 2. Pol. S.V. Berlin. — Kugelstoßen: 1. Hirschfeld-Altenstein 14,82 m, 2. Uebler-Fürth 13,58 m, 2. Weiß, Berliner SC., 13,25 m.

* W. Stuttgart — Phönix Karlsruhe. Man schreibt uns: Der F.C. Phönix wird sich nach vierwöchentlicher Abwesenheit erstmals wieder am kommenden Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr, im Verbandssportplatz gegen die Stuttgarter Bewegungspolizei im Karlsruher Stadion vorstellen. Die Gäste aus der württembergischen „Kaiserschlucht“, die in den letzten Spielen gewonnen waren, einige ihrer besten Kräfte zu erleben, werden dem sicheren Vernehmen nach am kommenden Sonntag mit ihrer härtesten Elf zur Stelle sein. Die Stärke der Mannschaft liegt in dem schlagkräftigen Abwehrtrio mit dem jungen überausenden Vorbüter Gabriel, einer ausdauernden Abwehrreihe und einem durchschlagsträchtigen Anstürmer, in dem der Zurückstürmer Wollenhorst und der glänzende Rechtsflügel Mann besonders zu erwähnen sind. Der F.C. Phönix wird seine verjüngte Mannschaft, die am letzten Sonntag gegen den bekannten VfL auf dessen eigenem Boden ausging und bestanden hat, ins Feld stellen. Der saurefreie Boden bietet Gewähr, die Kombinationsmaschine der Schwarz-Blauen wieder einmal in vollem Maße zu leben. Die große Beliebtheit, deren sich die Begegnungen der führenden Stuttgarter und Karlsruher Vereine stets erfreuen, dürfte ihre Anziehungskraft auf das sonntägliche Spiel nicht verfehlen. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet. Autokombi achtet! Zu dem vollständigen Schauwimmen, über das wir ausführlich berichtet haben, ist noch nachzutragen, daß das Schauwimmen des letzten Sonntags im Bierordtsbad gemeinschaftlich mit dem Humboldt-Realschule abgehalten wurde, welches in regster Weise mit etwa 70 Schülern beteiligt war. Eine große Zahl von Eltern dieser Schule verfolgte mit Freude die frischen und frohen, dabei aber wohlgeordneten Darbietungen ihrer Söhne, die zeigten, wie die turnerische Schulung und Ordnung sich auch im Wasser bewährt.

Eine Rangliste der Eisläufer.

Nach dem Muster von Tennistranglisten hat eine norwegische Zeitung (Stavanger Aftenblad) eine Rangliste der besten Eisschnellläufer der Welt aufgestellt und zwar auf Grund der internationalen Laufftreden. Diese Rangliste faßt die verschiedenen großen Konkurrenzen zusammen, um eben ein zuverlässiges Bild zu erhalten. Unter dreißig rangierten Läufern sind 17 Norweger, 5 Russen, 4 Finnen, 2 Holländer und je ein Desterreicher und Schwede. Norwegens Vorherrschaft kann also nicht besser dargestellt werden. An erster Stelle wurde Ostar Mathisen gesetzt; er ist allerdings Berufsläufer, hat sich aber tatsächlich als der Beste gezeigt. Will man nur die Amateure berücksichtigen, so beginnt eben die Liste mit Claes Thunberg. Das erste Duzend der Läufer wird wie folgt klassiert: 1. Ostar Mathisen-Norwegen, 2. Claes Thunberg-Finnland, 3. Ivar Ballangrud-Norwegen, 4. Bernt Evensen-Norwegen, 5. Roald Larsen-Norwegen, 6. Staffrud-Norwegen, 7. Njelle-Norwegen, 8. Harald Stroem-Norwegen, 9. Melnikow-Rußland, 10. Christian Stroem-Norwegen, 11. Olsen-Norwegen, 12. Jppolof-Rußland.

Schwaben-Stuttgart württembergischer Wasserballmeister 1928/29.

Als Erster der Schwimmgasse Süddeutschland im Deutschen Schwimm-Verband hat der Gau Württemberg den Wasserball-Ligameister festgelegt. Schwaben Stuttgart beendete die Winterrunde aus 6 Spielen mit drei Siegen und drei Unentschieden vor SV. Ehlingen, SV. Göppingen und SV. Ludwigsburg. Das letzte Treffen der Winterrunde, das in Ehlingen zum Austrag kam, endete zwischen Schwimmerbund Schwaben Stuttgart und SV. Ehlingen nach beiderseits ausgeglichener Abwehrarbeit der Torhüter Schneider (Ehlingen) und Oswald (Stuttgart) mit einem überraschenden 0:0 Unentschieden.

Badische Tennis-Turniere.

In der kommenden Tennisaison findet vom 10. bis 12. Mai in Heidelberg ein süddeutsches Turnier mit der Herrenmeisterschaft von Baden statt. Dann folgt vom 30. Mai bis 2. Juni das Turnier in Mannheim, in dessen Rahmen die Damenmeisterschaft von Süddeutschland, die Herrenmeisterschaft der Pfalz und die Herrendoppelmeisterschaft von Baden ausgespielt wird.

Kurze Sportnachrichten.

Max Schmeling soll nun nach der neuesten Meldung am 27. Juni in Newport mit Paulino kämpfen. Der Sieger käme dann am 26. September gegen Tad Sharkey. Diese Meldung hat am meisten Wahrscheinlichkeit von allen.

Die Berliner Fußball-Verbandsspiele werden am Sonntag wiederum zum größten Teil ausfallen, da die Plätze unter Wasser stehen. Damit geht der letzte Spieltag in der Reichshauptstadt verloren.

Tom Heenen, der letzte Gegner Gene Tunney's, wurde in Chicago von dem Norweger Otto von Borath in einem Zehn-Rundenkampf hoch nach Punkten geschlagen.

Gebel/Dinale haben beim Dortmunder Sechstagerennen ihren Vorsprung von zwei Runden vor Kaufschürtgen nach 115 Stunden noch immer behauptet. Nach einigen Ausfällen sind jetzt nur noch 8 Mannschaften im Rennen.

Helene Mayer wird am 23. März in Budapest eine Rechtsakademie bestreiten und dabei wieder auf Bobby Dann treffen.

Italien gewann bei einer Festgala in Paris einen Länderkampf gegen Frankreich mit 2:1 Siegen.

Überhemden nach Maß
feinste Stoffe — beste Verarbeitung
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße 4330

Amtliche Anzeigen
Dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Strumpfhans Landmann, Inhaber Willi Landmann in Karlsruhe, Wulst. 95, ist zur Prüfung nachträglicher angemeldeter Forderungen Termin angesetzt auf Mittwoch, den 27. März 1929, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 4, 2. Stock, Zimmer Nr. 150. (5823)

Schotterbefuhr.
Auf Grund der Reichsverbandsverordnung für Bauleistungen vergeben wir im öffentlichen Wettbewerb die Befuhr von Schotter, Kies und Splittes zur Unterhaltung der Land-, Kreisstraßen und Kreiswege des Bezirks.
Die Bedingungen liegen auf unserem Geschäftsamt in Karlsruhe, Stefanienstraße 21, 2. Stock, und bei Straßenoberbauamt, 21, 1. Stock, in Bruchsal, Wismarstr. 22, zur Einsicht aus. Angebotsordnungen sind beim Bauamt und bei sämtlichen Straßenbauämtern erhältlich. Ein Verfall der Angebotsordnungen nach auswärts findet nicht statt. Angebote sind mit entprechender Aufschrift bis zum 22. März 1929, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Wochen. (5827)
Karlsruhe, den 12. März 1929.
Wasser- und Straßenbauamt.

Bekanntmachung.
Die hiesige Gemeinde verkauft im Submissionswege einen besonders schweren, fetten Rinderfarnen.
Angebot unter Angabe des Preises für Lebendgewicht wollen beschließen und mit Aufschrift versehen bis spätestens Donnerstag, den 21. ds. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr hierher eingereicht werden. Sulzfeld (Baden), den 9. März 1929. (12454)
Bürgermeisteramt
Simmel,
Gärtner, Ratsschreiber.
Wiedmerel,
Gas- u. Wasserinstallationen, Warmwasserleitungen, Sanitärarbeiten, elektrische Einrichtungen, Reparaturwerkstätte, Fachgemäße Ausführung u. Reparaturen an Gas- u. Wasserleitungen, Verlangen Sie unverbindlich Kostenschätzungen. Sulzfeld (Baden), 9719
Heinrich Amos, 37, Tel. 88
Amalienstr. 37, Tel. 88

Kommunikanten - Anzüge
in großer Auswahl, nur bewährte Qualitäten kaufen Sie am besten und billigsten direkt beim Hersteller
Rich. Pahr
Mech. Kleiderfabrik
Kronenstraße 49 5716

Reklame-Verkauf
Große günstige Gelegenheit durch bedeutende Preisherabsetzung.
Großes Lager in
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmern und Küchen, alle Sorten Einzelmöbel und Polsterwaren
Langjährige Garantie, prima Arbeit, Zahlungs- erleichterung, Ratenkaufabkommen der Beamtenbank. Da kostenlose Aufbewahrung bei erst späterem Gebrauch ist der jetzige Einkauf äußerst lohnend, Besichtigung erbeten.
K. EIPPLIE
Steinstraße 6, Haltestelle Mendelssohnplatz.

Ziehharmonikas
werd. schnell repar. bei Harmonikamacher Schuster, Birsheim, Weiberbergstr. 3.
Heiratsgesuche
Da Mann von wahr. u. edl. Charakter 27 J. alt, gesund, kampfb., reichlich nachgeh., Brautlein sucht.
Heirat
Wenn zu lernen. Vermittler werden. Zuschriften mit Bild unter Nr. 6567 an die Badische Presse.

Für den Osterbedarf!

Damen- Herren- Kinder- STRÜMPFE
aussergewöhnlich preiswert!
Seidenflor-Damenstrümpfe in großem Farbensortiment . . . Paar 1.45
Wachseidene Damenstrümpfe, ohne Fehler 1.95
Wachseidene Damenstrümpfe, extra feinfädig 2.25
Wachseidene Damenstrümpfe, „Bemberg“ 2.90
Wachseidene Damenstrümpfe, Edelmarke L. B. O. 4.90
Herrensocken, b'wolle Jacquard, moderne Muster Paar 0.95
Herrensocken, Seidenflor, moderne Streifen 1.75
Herrensocken, Seidenflor, für den eleganten Herrn 3.50
Herren-Sportstrümpfe, einfarbig mit buntem Rand . . . Paar 4.80 3.90
Herren-Sportstrümpfe, elegante Ansmusterung Paar 7.50 6.80
Kinderstrümpfe Gr.1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
bestes B'wooll-Garn, schwarz u. farbig 0.85 0.95 1.15 1.25 1.35 1.45 1.55 1.65 1.75 1.85
Seidenflor extra lang 0.95 1.10 1.25 1.40 1.55 1.70 1.85 2. 2.15 2.80
Kinder-Kniestrümpfe Gr.3 4 5 6 7 8 9 10
mit schön gemustertem Umschlag . . . 1.20 1.30 1.40 1.50 1.60 1.70 1.80 1.90

Gebrüder Ettlenger
garant. w. s. d. d. Monatswaren, Eisbeutel Windhosen, Schwammbeutel etc., bei J. Unterwagner, Passage 22/26, Tel. 1069

Zum Frühjahrsputz

ATELIER
HANS
HEUMANN

Nimm
VIM

Hell, wie die Frühjahrs-
sonne durchs Fenster
scheint, soll es auch in jedem Winkel Ihres Hauses
werden! Die Schränke sind entleert, Bilder herab-
genommen, Wände und Böden freigemacht: Jetzt
brauchen Sie nur noch Vim.

Vim ist einzig in seiner Art. Es reinigt viel schnel-
ler und gründlicher als gewöhnliche Scheuermittel.
Türen und Fenster, Wände und Böden, Holz-
geräte, Töpfe, Pfannen und Bestecke — alles aus
Eisen, Kupfer, Messing und Zink, macht Vim
im Nu strahlend rein.

Vim ist geruchlos und säurefrei. Vim kratzt und
schmiert nicht, Vim schont Geräte und Hände.

Ein wenig Vim auf einen feuchten Lappen, ein
wenig Reiben, das ist alles.

**Die bequeme, sparsame Vim-Streudose
kostet nur 30 Pfg.**



VIM
putzt
alles

V1/4

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 14. März 1929.

45. Jahrgang.

Nr. 124.

Vom Existenzkampf des Schwarzwaldbauern.

Landwirtschaftliche Aufgaben im Bezirk Wolfach. — Das bevorstehende Trachtenfest. — Allerlei Fürsorge

Die Not der Landwirtschaft, insbesondere aber der Bauern Existenzkampf, den der Schwarzwaldbauer gerade in den letzten Jahren auf seiner Scholle zu führen gezwungen ist, hatten die Bezirksämter Wolfach und Haslach, vor nicht langer Zeit die Bürgermeister des unteren Kinzigtals und des Gutachtals zu einer Aussprache über die Notwendigkeiten der Landwirtschaft eingeladen. In seiner Begrüßungsansprache wies der Amtsvorstand besonders darauf hin, daß es ein Gebot der Stunde sei, die im Amtsbezirk notwendigen Mengen an Milch und Butter, und besonders für die Städte Haslach, Haslach, Hornberg und Wolfach, aus der Landwirtschaft des Bezirkes aufzubringen, um eine Schweizer Milch mehr einführen zu müssen. In einem lehrreichen Vortrag wies Direktor Dr. von Engelberg auf die Wichtigkeit und den Nutzen des Zusammenflusses aller landwirtschaftlichen Organisationen zu einem einheitlichen Genossenschaftsverband hin und gab wertvolle Richtlinien über die Gestaltung einer ertragreichen und rationalen Milchwirtschaft in unserer Gegend. Landesökonomierat Noe, der Leiter der landwirtschaftlichen Schule in Haslach, ein als Lehrer, wie als Praktiker gleich geschätzter Fachmann, wies auf die Notwendigkeit der Schaffung von Genossenschaftlichen Einrichtungen hin. Gleichzeitig teilte er mit, daß in Zukunft in der landwirtschaftlichen Schule in Haslach auch Kurse für Mädchen eingerichtet werden sollen. Von verschiedener Seite wurde die Errichtung einer Markthalle in Haslach gefordert, und es wurde mitgeteilt, daß Aussicht bestehe, für eine solche Reichsmittel zu erhalten.

Im Rahmen einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Niederwasser wurde den zahlreich versammelten Landwirten von verschiedenen Seiten, unter anderem auch von Bürgermeister Kälme-Hornberg und von Bezirksrat Brauer-Hornberg, weitere wertvolle Hinweise zur Landwirtschaft in unserer Gegend, alles zum Nutzen und auf dem Gebiet der Milchversorgung den Wert von jeglichem Auslandsbezug unabhängig machen. Ganz besonders wurde auch auf den Wert der als Fortbildungsschule bestehenden landwirtschaftlichen Schule hingewiesen und die Landwirte aufgefordert, ihre Töchter und Söhne dort hinführen zu lassen.

Ein für Wolfach und weit darüber hinaus sehr bedeutendes Ereignis wird bereits seine Schatten voraus. Bekanntlich findet im Laufe des Sommers hier ein großes Trachtenfest statt, zu dem die Wolfstrachen nicht nur der hiesigen Gegend, sondern des gesamten umliegenden Schwarzwaldgebietes erscheinen werden. Im Interesse der Erhaltung und Pflege unserer schönen Schwarzwald-Trachten ist diese Veranstaltung sehr zu begrüßen, doppelt deshalb, weil in der Hauptache Wert darauf gelegt wird, daß das bodenständige, heimattreue Trachten sich bewahrt. Landrat Dr. von Engelberg hat das Protektorat und zugleich die Leitung der Vorbereitungsarbeiten für das mit Spannung erwartete Ereignis übernommen, und es ist sicher nicht zuviel gesagt, wenn im voraus behauptet wird, daß das Wolfacher Trachtenfest etwas ganz Besonderes auf diesem Gebiet, ein Heimattag im wahren Sinne des Wortes, werden wird.

Die Verwaltung der Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Wolfach, unter der sehr bewährten und anerkannten tüchtigen Leitung von Verwalter Müller, ist auf allen Gebieten ihres unter heutigen Verhältnissen umfangreichen Tätigkeitsfeldes sehr bemüht, ihren Mitgliedern zu helfen und sie in Krankheitsfällen zu unterstützen. Auch in diesem Jahr werden wiederum 60 Kinder von Mitgliedern nach den verschiedenen Heilstätten des Landes entsandt. Diese Maßnahme ist deshalb ganz besonders begrüßenswert, weil die Kosten für diese Entsendung ganz von der Kasse getragen werden. Dadurch wird auch den wirtschaftlich Schwachen Gelegenheit geboten, ihren Kindern, sofern sie vom Schul- oder Hausarzt nach einer überstandenen Krankheit oder sonstiger gesundheitlicher Gefährdung für eine Erholungsstube vorgemerkt sind, den Aufenthalt in Dürheim oder einer anderen Heilanstalt zuzulassen. Auch im Rahmen der Reichsunfallverhütungswoche war die Ortskrankenkasse sehr rührig und betrieblich. Sie hat beschlossen, — wiederum auf eigene Kosten, nachdem andere Stellen die Beteiligung ablehnten — an alle Schüler ihres Bezirkes die Broschüren „Augen auf“ oder „Landwirtschaftliche Unfallverhütung“ gratis zu verteilen, um auch auf diese Art ausklärend und belehrend zu wirken.

Die „Reichsunfallverhütungswoche“ wurde im Bezirk mit einer großen Versammlung eingeleitet, die in Haslach stattfand und aus allen Gemeinden reich besucht war. Gerade dieser zahlreiche Besuch und dies aus allen Ständen — bewies, daß man auch im hiesigen Bezirk, der doch ein vorwiegend landwirtschaftlicher ist, dieser äußerst wichtigen Frage sehr viel Interesse und Verständnis entgegenbringt. Als Redner waren Polizeihauptmann Krauth, Kreisrat Noe und Dr. med. Kah-Hausach gewonnen. In seinen Vorträgen beleuchtete, als interessanter Ausführungen verbreitete sich Hauptmann Krauth über die Notwendigkeit des Schutzes des menschlichen Lebens und gab an Hand reichen statistischen Materials einen Überblick über die Art der in den letzten Jahren passierten Unfälle und über die Möglichkeit ihrer Verhütung. Als Grundregel für jede Unfallverhütung stellte er die These auf: Schütze dich selbst, schütze deine Arbeitskraft und deine Gesundheit, beide sind die unerlässlichen Güter. Ganz besonders machte er auf die Gefahren

des modernen Verkehrslebens aufmerksam und stellte fest, daß bei den allermeisten Unfällen eigene oder fremde Unvorsichtigkeit die Schuld trage. Gab der erste Redner ein wohlgezeichnetes, praktisches Bild des ungeheuer wichtigen Gebietes, so wies Dr. Kah, ebenfalls in leicht verständlicher Weise, die Wege, die ein jeder nach Unfällen und Unglücken zu gehen hat. Auch er verstand es trefflich, Belehrendes und Wissenswertes in gefälliger Form darzubieten. Neben dem Vertreter des Bezirksamtes, Assessor Stiefel, der den beurlaubten Landrat Dr. Leutwein vertrat, sprach Bürgermeister Noe den Rednern, wie den vielen Besuchern den Dank von Behörde und Stadt aus. Ein reiche Diskussion vertiefte den empfangenen Eindruck.

So zeigt das Geschehen im Bezirk Wolfach, in den einzelnen Städten und Dörfern allenthalben das Bestreben, weiter zu schreiten und mitzutaten und mitzutaten auf allen Gebieten und in allen Teilen des öffentlichen Lebens. Und während man in Stadt

und Land sehnsüchtig nach dem Frühling ausschaut, schaut mancher sorgsame Hausvater, unzufrieden hinter dem Ohr kratzend, nach Holz- und Kohlenvorräten. Auch der Reiswellenbarn gefällt dem einen oder dem anderen nicht mehr.

Aber doch wird es Frühling! Ja, gewiß! Wers nicht glaubt, der komme zu uns und schaue. Tag für Tag klettert die Sonne höher hinter den Bergen herauf und läßt sich eins und freut sich über das schöne, zwischen den Bergen vergrabene Stückchen deutscher und Schwarzwälder Erde, über das schöne Kinzig- und Gutachtal, über unsere schöne Heimat, die ihr sicher wohlgefällt, und die unser Herrgott sicher bei bester Laune erschaffen hat. Die Sonne läßt, bald kommt wieder die Zeit, wo es uns die bei uns einkehrenden Menschen, die Fremden alle, tagtäglich sagen. Und weil wir es halt als gemacht auch glauben, sind wir guter Dinge und freuen uns unseres Lebens, fimmalen alles, auch wenn wir es nicht tun, gerade so geht.

Ueberfremdung des Grund- und Hausbesitzes?

In den ersten Jahren nach der Währungs-katastrophe hatte es den Anschein, als ob das Ausland, besonders die Schweiz, Elsaß-Lothringen und Amerika dem badischen Grundstücks- und Hypothekemarkt ihr besonderes Interesse zuwenden. Anlässlich einer Umfrage des Badischen Justizministeriums bei den Notariats- und städtischen Grundbuchämtern wurde festgestellt, daß sich unter den Käufern von Grundstücken im Jahre 1921 insgesamt 243 Schweizer, 157 Elsaß-Lothringer, 96 Amerikaner und 86 sonstige Ausländer befanden. In der Stadt Konstanz machten im ersten Halbjahr 1922 die Eigentumsübergänge an Ausländer über ein Viertel aller Uebergänge überhaupt aus; in Freiburg betrug dieser Anteil der Ausländer 21,7 Prozent, in Lörrach 17,3 Prozent, in Mannheim 17,2 Prozent usw. Von den 1793 im ersten Halbjahr 1922 neu aufgenommenen Hypotheken entfielen auf Ausländer 115, d. h. rund 6,3 Prozent. Bis zum Ende der Infestation ist erfahrungsgemäß die Zahl der von Ausländern getätigten Grundstückskäufe noch bedeutend gestiegen.

Immerhin kann man auch heute noch nicht von einer Ueberfremdung des Grund- und Hausbesitzes in Baden sprechen, wie die folgenden, dem Buch „Wohnungs- und Wohnungsbau in Baden“, Karlsruhe 1929, entnommenen Zahlen zeigen. Anlässlich der Reichswohnungs- und Wohnungsbau-Untersuchung im Jahre 1927 wurden in den badischen Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern auch die Grundstücke und Wohngebäude, die sich im Eigentum von physischen oder juristischen Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder mit Sitz im Ausland befinden, ermittelt. Von den 74 897 bebauten Grundstücken in den genannten Gemeinden befinden sich 1245 im Besitz von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, 154 im Besitz von juristischen Personen mit Sitz im Ausland. Im ganzen waren also nicht 2 v. H. der bebauten Grundstücke dieser Gemeinden in Händen von Ausländern. Von den 1245 bebauten Grundstücken im Eigentum physischer Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gehörten 526 Schweizern, 193 Franzosen (vorwiegend Elsaß-Lothringer) und 139 Amerikanern. Erheblich geringer ist der Anteil der Oesterreicher (73), Polen (51), Holländer (46) und Italiener (45).

Vom Segaubahn-Ausschuß.

Eugen, 14. März. Hier fand die Hauptversammlung des Segaubahn-Ausschusses statt, die von 31 Vertretern der interessierten Gemeinden und Verbände besucht war. Nach einer regen Aussprache wurde einstimmig folgende Entscheidung angenommen:

1. Der Segaubahn-Ausschuß hält an seinen seit 17 Jahren bestehenden Plänen für die Beseitigung der Spitzkehren Immenlingen und Sengen im direkten Verkehr Stuttgart—Zürich fest.
2. Die Gründung des Schweizer Segaubahnverbandes mit Sitz in Zürich wird von der Versammlung lebhaft begrüßt. Die baldige Verwirklichung der Abkürzungsstrecke Eugen—Schaffhausen soll in enger Zusammenarbeit mit diesem Verband angestrebt werden.

Feuer in einem Lagerhaus.

h. Unterschöpl, 13. März. Im hiesigen Getreidelagerhaus, Filiale der zentrale landwirtschaftliche Lagerhäuser, A.-G. Tauberhofsheim, brach während der Mittagspause in Abwesenheit des Personal-Feuers aus. Glücklicherweise wurde das Feuer von Vorübergehenden bemerkt. Durch sofortiges Eingreifen der Feuerwehr, die mit zwei Schlauchleitungen mit Wasser aus dem Mühlkanal das Feuer bekämpfte, gelang die großen Getreide- und Weizenvorräte des Lagerhauses zu retten. Der Brand entstand oberhalb des Büros. Er verbreitete sich rasch auf das Büro, wo viel Geschäftsbücher und sämtliches Mobiliar verbrannte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

*
— Gamshurst (Amt Bühl), 13. März. (Feuer.) Auf bis jetzt noch unbekannter Weise entstand in dem Oekonomiegebäude des Landwirts Joseph Lehmann Feuer, das das ganze Anwesen bis auf den Grund einschloß. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken; sämtliche Vorräte und Fahrnisse wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend.

Unfallchronik.

§ Durlach, 14. März. (Sturz auf der Straße.) Ein Versicherungsbeamter aus Heppenheim zog sich gestern Ecke Schloß- und Hauptstraße in Durlach durch einen Sturz auf der Straße eine schwere Gehirnerschütterung zu und mußte ins Stadt-Krankenhaus in Durlach aufgenommen werden.

h. Niederbühl, 13. März. (Beim Wasserholen in den Bach gestürzt.) Dieser Tage wollte ein hiesiges junges Mädchen mit einem Eimer an dem hochgehenden Bach Wasser holen. Die Strömung zog das Mädchen hinein unter die dicke Eisdecke. Ein herbeigekommener Handwerksmeister befreite die Unglückliche aus ihrer schrecklichen Lage.

h. Kehl, 13. März. (Autounfall.) Beim Nehmen der Kurve bei der Schutterbrücke überschlug sich ein Auto und begrub die beiden Insassen unter sich; sie kamen jedoch mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde stark beschädigt.

ii. Kehl, 13. März. (Im Rheinbafien ertrunken.) Gestern abend gegen 11 Uhr glitt der 20jährige Heizer Karl Eder auf dem Verdeck des Schleppdampfers „Münster“ aus, so daß er in die Schleufe Nr. 54 am Rheinbafien Sträßburg fiel und ertrank. Die Leiche des jungen Mannes, der aus Schiltighelm gebürtig war, wurde endlich heute vormittag gelandet.

— Kehl, 13. März. (Von einem wild gewordenen Foren angegriffen.) Dienstag vormittag sollte eine Kuh von der Brauerei Eidel zum Farrenstall geführt werden. Unterwegs wurde das Tier wild und rannte mit voller Wucht eine Kabfahrerin, die Tochter des Blechmermeisters Wid, um, so daß diese bewußlos ins Krankenhaus überführt wurde. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Schwarzwälder Hauskunst auf einer Londoner Ausstellung.

Englische Besucher des Schwarzwaldes hatten als Andenken an ihren Aufenthalt verschiedene Produkte der Schwarzwälder Hauskunst in ihre Heimat mitgenommen, wo diese alleits größtes Interesse erregten. Das gab der Gattin des Legationsrats Feine bei der deutschen Botschaft in London Veranlassung, mit der Tochter des deutschen Botschafters Dr. Scharmer, den deutschen Stand auf der Ausstellung von Volks- und Heimkunst, die von der Worlds Young Womens Christian Association in London veranstaltet wird, zu übernehmen, um der Schwarzwälder Heimkunst wieder ein neues Absatzgebiet zu erschließen und so die Abhängigkeit zu mindern. Es wurden ausgestellt: bunte Truhen, Schwarzwälder Schachteln in leuchtenden Farben, bunte, farbenprächtige Tücher, bemalte Korben, Puppen in echten Volkstrachten mit eigens modellierten Köpfen von Bauerntöchtern, Maibele in Trachtenstücken mit dem dazu gehörenden Hut, kleine Schwarzwälder Brautkränze und vieles andere. — Es wäre sehr erfreulich, wenn die Londoner Ausstellung dazu beitragen würde, der Schwarzwälder Kunst, die sehr darniederliegt, neue Aufträge zu sichern.

— Baden-Baden, 11. März. (Auszeichnung.) Der Stadtpfarrer und Geistl. Rat der Stiftskirche in Baden-Baden, Herm. Mariin, wurde vom Papst zum Geheimkammerer ernannt.



Erfolgreicher Schutz
gegen
Ansteckung
und bei
**Erkältungs-
gefahr**
durch

Formamint

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes, zuverlässig wirkendes Schutz- u. Desinfektionsmittel für Mund u. Rachen.

Radio? Selbstverständlich mit
TELEFUNKEN-RÖHREN



Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

(-) Wolfartsweier bei Durlach, 13. März. (Genehmigte Gemeinderrechnung.) Die Bürgerauschussführung genehmigte einstimmig die Gemeinderrechnung für das Jahr 1927/28.

Grödingen, 12. März. (Landwirtschaftlicher Vortragsabend.) Die dem Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe als Mitglied angeschlossene Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Grödingen veranstaltete kürzlich in der Gemeindehalle einen von über 300 Personen besuchten Vortragsabend mit Filmvorführung. Nach einleitender Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Verbandsreferent Schaber, sprach Dr. Sindlinger von der Landw. Versuchsanstalt Augustenberg über die „Nutzleistungen der Böden aus der Gemeinde Grödingen“, die in entgegenkommender Weise durch die Gemeindeverwaltung im Jahre 1928 erhoben wurden.

w. Palmbach, 12. März. (Vierordt-Abend.) Letzten Sonntag fand in unserer dichtbesetzten Schulsaal ein Vierordt-Abend statt. Mit einem fröhlichen Lied eröffnete der Gesangsverein „Harmonie“ die Feierstunde. In seiner Auswahl las dann der große Dichter unserm Landvolk seine passenden Verse und einige Kurzgeschichten seiner „Scherenschnitte“ meisterlich vor. „Die Scholle“, „Hinterm Pflug“, „Der alte deutsche Wald“ und „Religiöse Sprüche“ kamen durch einführende Anbeutungen zum vollen Verständnis der zahlreichen Hörer. Geipant lasuchten alle den unverfälschten Gespenster- und Kalenbergschichten. Nach inniger Dantlagung beschloß ein mit großer Wärme vorgetragenem Heimatchor den für die Gemeinde unergiebigen Abend.

ep. Forstheim, 14. März. (Chörung.) Der hiesige Magistrat ehrte Altstadtrat Alfons Kern anlässlich der Feier seines 70. Geburtstages durch ein herzliches Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters Gündert. Der Jubilar selbst entzog sich allen Ehrungen durch eine Reise, so daß man von der Übermittlung der Glückwünsche der Stadt durch eine Abordnung des Magistrats absehen mußte.

+ Staßfurt, 13. März. (Eindämmung des Hochwassers der Pfing.) Die Pfing hatte in unserer Gegend eine Eisdickung von über 1 Meter Dicke. Das plötzlich eingetretene Tauwetter gab zu ersten Besorgnissen Anlaß. Der Fluß trat bereits an verschiedenen Stellen über die Ufer und setzte das ganze Wiesengelände unter Wasser. Von der Gemeindeverwaltung wurden deshalb sämtliche männlichen Einwohner im Alter von 20-30 Jahren aufgeboten, um das Eis zu beseitigen. Mit Äxten wurde das Eis in große Schollen gespalten und an das Ufergelände gezogen, so daß die Pfing eisfrei wurde und das Wasser einen besseren Abzug hatte. Mit dieser Maßnahme war jede Uferabbruchgefahr für unser Dorf beseitigt.

h. Gröben, 12. März. (Vortrag.) Am Sonntag nachmittag sprach Hauptlehrer Spiegel-Karlsruhe in einer gut besuchten Mitteilerversammlung des hiesigen Gewerbevereins im „Schwanen“ über das Thema „Arbeit und Dichtung“. In sehr interessanten Ausführungen schilderte der Redner die Einschätzung der Arbeit durch unsere klassischen und modernen Dichter.

le. Miental, 10. März. Zahlreiche Todesfälle waren in dieser Woche zu verzeichnen. Unter den Verstorbenen waren zwei über die Grenzen des Heimortes hinaus bekannt. Im Alter von 60 Jahren verstarb das eifrige Mitglied der Freiw. Feuerwehr, Josef Erb. 29 Jahre war er ununterbrochen als Hauptmann ein leuchtendes Vorbild. Zahlreiche Vereine begleiteten ihn zum Friedhof.

Der Männergesangsverein, unter der sicheren Führung von Studienrat Jung-Karlsruhe, hat erhebliche Trübsal gelitten. Die Feuerwehrtabelle spielte zum letzten Gruß „Ich halt' einen Kameraden“. Außer diesen Vereinen ließ auch der Artillerieklub St. Barbara einen Kränz niederlegen. — Ein zweites Mitglied verlor die Feuerwehr in dem Wäldermeister Josef Schweikert III. Auch er war Mitglied des Männergesangsvereins. Außerdem ließ die Freie Wälderinnung Buchhof-Land durch ihren Vorsitzenden und die Verwaltung der hiesigen Spartasse, bei der er 25 Jahre im Aufsichtsrat war, durch Bürgermeister Roth Kränze niederlegen.

Kreis Baden.

o. Rastatt, 14. März. (Aus dem Stadtrat.) Wie in der letzten Stadtsitzung bekannt wurde, wird am 8. August in Rastatt ein Kreis zu fünfzigem Markt abgehalten, wozu die Stadt einen Beitrag für die Beschaffung von Preisen leistet. — Zum Nachfolger des Fleischbeschauers im städt. Schlachthaus, verstorbenen Veterinär Dr. W. E. L., bestimmte der Stadtrat Dr. Jul. Zimmermann, prakt. Tierarzt. — An Stelle des verstorbenen Stadtratsordneten Ritzgeher rückt Kaufmann Fritsch Grammel nach.

h. Niederbühl, 11. März. (Gasversorgung.) Schon seit Jahren ist die hiesige Gemeinde demüht, von der benachbarten Stadtgemeinde Rastatt Gas zu erhalten. Im Herbst v. J. wurde die Sache von mehreren Gemeinderäten wieder aufgerollt; es wurden mit Oberbürgermeister Renner-Rastatt Verhandlungen gepflogen, die die hiesige Gemeinde zu ihrem Ziele führen. Gasleitungsrohre usw. sind bereits hier aufgestellt, und sobald es das Wetter erlauben wird, soll mit den Grabungen begonnen werden.

Kreis Heidelberg.

o. Wiesloch, 13. März. (Große Frostschäden in der Winterstunde.) Nachdem nun die Schneedecke über den Feldern völlig verschwunden ist, ist es möglich, die Auswirkungen des Frostes auf die Winterjaaten zu überprüfen. In allen Teilen des Amtsbezirks hat das Wintergetreide gelitten, so besonders der Weizen, der in einzelnen Lagen völlig vernichtet ist. Weniger groß sind die Schäden auf den Roggenäckern. Wenn bei der wärmeren Witterung kein Nachtreiben der erfrorenen Pflanzensäfte einsetzt, werden die Landwirte gezwungen sein, die Weizenäcker umzuätern und mit Sommergetreide zu bestellen.

r. Hoffenheim, 7. März. Goldene Hochzeit feierten hier die Eheleute Schuhmachermeister Karl Böller im Kreise ihrer Kinder und Enkel. Bürgermeister Engelhardt übermittelte die Glückwünsche der politischen Gemeinde wie des Staatspräsidenten, Pfarrer Braun sprach im Namen der evangelischen Kirchengemeinde. Der Gesangsverein Sängerbund brachte ein Ständchen dar.

an. Bad Rappenau, 13. März. (Voranschlag.) Die vorgesehene Gemeindegeldausgaben für das Jahr 1929 betragen 409 097 M., denen an Einnahmen 338 813 M. gegenüberstehen. Der ungedeckte Aufwand beträgt 70 284, der durch Umlage zu erheben ist und einer solchen von 1.20 für 100 M. Steuerkapital gleichkommt. Der Voranschlag wurde vom Bürgerauschuss einstimmig angenommen ebenso der damit verbundene Antrag, Gewerbeerträge über 10 000 M. Einkommen um 25 Prozent zu erhöhen.

Kreis Offenburg.

o. Rehl, 13. März. (Aus der Fremdenlegion zurück.) Ein noch jugendlicher Fürzorgezögling aus Eustirchen (Reinland), der auf diplomatische Verwendung aus der Fremdenlegion wieder entlassen worden war, wurde gestern hier von der französischen Grenzbehörde übergeben, von der Caritas übernommen und seinem Heimatort wieder zugeführt.

o. Rehl, 13. März. Zum Krankenhaus- und Oberrealschul-erweiterungsbau wird weiter bekannt, daß für den Krankenhaus-erweiterungsbau die Neubauten einschließlich Einrichtung auf 180 000 RM., für den Oberrealschul-erweiterungsbau auf 220 000 Reichsmark (einschließlich der Kosten für den Umbau der alten Gebäude und Veränderung der Heizungsanlagen im alten Haupt-

gebäude) kommen. Nicht gedeckt sind 100 000 RM. Beim Bürgerauschuss soll beantragt werden, zur Deckung dieses Betrags vorläufig einen Kredit in dieser Höhe zu bewilligen. In der dem Bürgerauschuss zuleitenden Druckvorlage sollen die Ursachen, die zu einer Erhöhung der Baukosten (statt 270 000 RM. nunmehr 400 000 RM.) geführt haben, eingehend begründet werden.

h. Bad Peterstal, 10. März. Die Gründung eines Turnvereins wurde in einer von Hauptlehrer Risch-Doppenau geleiteten Versammlung nach reger Aussprache beschlossen.

h. Jöhheim, 13. März. (Aufgelöste Bauerngenossenschaft.) Die vor einigen Jahren mit so großen Hoffnungen gegründete Bauerngenossenschaft „Eigenes Heim“ wurde durch Beschluß der Generalversammlung aufgelöst. Zu Liquidatoren wurden bestellt: Landwirt D. Schmelz, Jöhheim und Kaufmann Hiltmohr-Lahr.

Kreis Freiburg.

o. Freiburg, 14. März. (Der Senior des Freiburger Domkapitels gestorben.) Im Alter von 63 Jahren ist nach kurzer Krankheit der frühere Professor der Theologie an der Universität Freiburg, Wirklicher Geistlicher Rat und Päpstlicher Hauptprälat Dr. Simon Weber, verstorben. Der Verstorbenen wurde in Hohlningen im badischen Seebreis geboren. Nach beendeter Gymnasialzeit am Gymnasium in Freiburg bezog er die dortige Universität zum Studium der Theologie. 1891 zum Priester geweiht, wirkte er zunächst als Seelsorger. Nach weiteren Studien in Rom promovierte er in der Theologie und wurde hierauf Privatdozent an der Universität Freiburg für Apologetik und dann ordentlicher Professor für neutestamentliche Exegese. Dem Lehrkörper gehörte Dr. Weber ununterbrochen 19 Jahre an. 1915 erfolgte seine Ernennung zum Erzbischöflichen Domkapitel zum Domherrn. Die reiche schriftstellerische Tätigkeit, die der Verstorbenen ausgeübt hat, beweist sich in der Hauptsache auf dem Gebiete der neutestamentlichen Literatur.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetteramte Karlsruhe

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, Windrichtung, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Wertheim, Rastatt, Karlsruhe, Bad. Baden, Hiltzingen, St. Blasien, Badenweiler, Heidelberg.

Allgemeine Witterungsübersicht. In den Niederungen hat die Nebeldecke gestern unverändert fortgedauert; in den Höhenlagen über ca. 500 Meter herrschte dagegen heitere und etwas milde Luft. Die Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse sind über den ganzen Tag durch den in seinem Zentrum infolge Annäherung eines umarmenden trügerischen Hochs einsetzenden Witterungsstausen. Ein Teilhoch über Süddeutschland wird aber bei uns wirksam bleiben, so daß mit mäßiger Wärme und mäßiger Feuchtigkeit der heiligeren gerechnet werden kann. Die neue Kaltfront im Norden der norddeutschen Hochdruckgebiete dürfte durch die Annäherung der atlantischen Luftmassen im weiteren Verlaufe aufgehoben werden.

Wasserstand des Rheins.

St. Blasien, 14. März, morgens 6 Uhr: 20 Stm., 13. März: 17 Stm. Schaffhausen, 14. März, morgens 6 Uhr: 40 Stm., 13. März: 48 Stm. Rehl, 14. März, morgens 6 Uhr: 188 Stm., 13. März: 187 Stm. Mannheim, 14. März, morgens 6 Uhr: 386 Stm., 13. März: 388 Stm. Wehr, 14. März, morgens 6 Uhr: 386 Stm., 13. März: 388 Stm. Rastatt, 14. März, morgens 6 Uhr: 240 Stm., 13. März: 244 Stm. Gaus, 14. März, morgens 6 Uhr: 191 Stm., 13. März: 192 Stm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der erste Schöpfung bringt auch für die Mutter eine Fülle neuer Pflichten und Sorgen. Der kleine Schöler braucht Schulausgabe und das Ausbessern und Binden will später gar kein Ende nehmen. Am besten ist die Mutter daran, die es versteht, mit Nadel und Schere umzugehen und dies lehr in munterber anhaltlicher Weise der 12 Seite umfassende, farbige Lehrbuch der Schulausgabe in Mannheim über das Schneiden. Es lohnt sich, den Prospekt mit den näheren Einzelheiten anzufordern.

Die Dame ist Ihnen dankbar Manicure-Etui (denken) Solinger Spezialist Waldstrasse 41, gegenüber der Hofapotheke.

Die Rheinische Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Mannheim verleiht ab 15. März 1929, ihre Büros von M 6, 13 nach L 15, 15 Kaiserring Bahnhofsnähe

Neu! Roode Star Roode Star ist eine Neuzüchtung, welche aus Holland stammt und sich in Deutschland durch ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheit gut bewährt hat.

Für Konfirmations- und Kommunionen - Feste empfiehlt in anerkannt bester Güte: la. Rind-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch la. gekochten und rohen Schinken Garnierte Platten in ff. Wurstwaren, Roastbeef, Kalbs- und Schweinebraten sowie Gelée-Torten Stefan Gartner Ludwigsplatz Wurstfabrik Tel. 206, 207

Zimmer mit zwei Betten, sol. Bad, zu vermieten unter Nr. 8532 in der Badischen Presse. Gut möbl. Zimmer, el. L., an sol. Herrn od. Fr. in ruh. Hause auf 1. April zu verm. Morgenstr. 24, III. Gut möbl. Zimmer, el. L., an sol. Herrn od. Fr. in ruh. Hause auf 1. April zu verm. Morgenstr. 24, III. Gut möbl. Zimmer, el. L., an sol. Herrn od. Fr. in ruh. Hause auf 1. April zu verm. Morgenstr. 24, III.

Zu vermieten Werkstätte 10 qm, Mannstr. 11, 1. Etage, zu vermieten (2654) Marzgrafentorstr. 45. 4 Z.-Wohnung mit Bad, freie Westseite, 1. Juli bezugsfähig, 125 M. zu verm. Offerten u. Nr. 8532 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost. LADEN in bester Lage, mit groß. Wohnung, reich. Zubehör, Anzeigebote unter Nr. 8532 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost. 4 Zimmerwohnung mit Bad, freie Westseite, 1. Juli bezugsfähig, 125 M. zu verm. Offerten u. Nr. 8532 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

2 Zim.-Wohnung 4. Stock, Weststadt, in gutem Hause an ruh. ruhige Wohnberechtigte Mieter zu vermieten. Angeb. unter Nr. 8532 an die Badische Presse Filiale Hauptpost. 1 Zim. mit Küche möbl., zu verm. per April 1929, separ. Eing., an der Person, Salmenplatz 7, part. Moderne, elegante Wohnung sonnig, Stadtmitt., Baden-Baden 5 Zimmer, Küche, Zubehör, Zentralheizung, fließ. kaltes u. warmes Wasser, zu vermieten. Preis 130 M. zu verm. Offerten unter Nr. 70100 an die Badische Presse Agentur Baden-Baden erbeten.

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Detail-Geschäftes Um möglichst rasch zu räumen haben wir alle Waren im Preise ermäßigt ausserdem gewähren wir bis auf weiteres 20% Sonder-Rabatt! Kaisersstr. 203 Offenbacher Lederwaren-Vertrieb 203 Kaisersstr. I. Etage

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienenen Teil kostenlos nachgeliefert.

Filmrausch

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin. (23. Fortsetzung.)

Da klingelte es draußen. Sie fuhren empor. Gleich darauf stand Hans Cleve im Zimmer. Sein Gesicht war freudigste Bestätigung.

„Guten Abend!“ rief er schmetternd. Dann stieg er.

„Wo ist Margot?“

Die Mädchen reichten ihm die Hände. „Margot läßt sich entschuldigen“, sagte Sabine. „Sie mußte fortgehen.“

„Mußte fortgehen?“ wiederholte er, aus allen Höhen seiner sehnsüchtigen Erwartung gestürzt. „Wohin?“

„Ins Theater“, erläuterte Irene.

„Ins Theater?“

„Mit Herrn Heller.“ Das war Sabine.

Da warf er den hübschen Kopf mit dem braunen, dichten Haare jäh zurück. Herr — Heller? Ist das nicht der, von dem sie mir schrieb, daß er Ihnen die Filmfabrik —

Irene nickte. Dann war Stille. Vor seinem durchbohrenden, jungen Blicke lenkten die Mädchen in einem plötzlichen Schuldbewußtsein die Augen.

„Und das geben Sie zu?“ schrie er auf.

In Irene erwachte der Trotz. „Was ist dabei?“ entgegnete sie, wenig überzeugt und überzeugend. „Warum soll sie nicht mit einem Herrn ins Theater gehen?“

„Ach, so ist es!“ sagte er sehr leise zwischen den Zähnen. „Ach, so!“

Wieder war Stille. Die Mädchen sahen beiseite. Da ließ ein Geräusch sie aufschauen. Auf der Lehne eines Stuhles gelehnt stand Hans Cleve. Sein Rücken zuckte unter der Gewalt des Weinens. Die Mädchen standen bestürzt und ratlos. „Nicht doch!“ rief Irene benommen.

Da hob er das nasse Gesicht. „Es war auch zu schön“, schluchzte er und stürzte hinaus. Draußen schlug die Haustür.

„Jugendliche Liebertreibung!“ sagte Sabine und setzte sich nieder. Irene ging zum Fenster. Er stand unten vor dem Hanstore, hilflos. Blich dort stehen. Sie trat zurück.

Dann sahen sie wieder stumm und warteten.

Durch das offene Fenster drangen die Geräusche der nahen Friedrichstraße herein, der grelle Schrei der Autohupen, das dumpfe Brausen der nächtlichen Weltstadt. Ab und zu ein Lachen, ein lautes Wort, ein Gezwöl eines Betrunknen unter dem Fenster. Und ein Schritt, hart, gleichmäßig, auf und nieder. Sie wußten, das war Hans Cleve, der auch auf Margot wartete.

Von der Jerusalemer Kirche schlug es elf — halb zwölf. Sie saßen und warteten.

Und ab und zu drang aus Anna Pillas Zimmer laut und wackernd Herr Bräunlichs fettiges Organ. Er ließ an dem kleinen Wesen seine Wut und schlechte Laune aus. Sie blinnte ihn farbenprächtig an, hochbeglückt, daß er sie einmal beachtete.

„Das Theater ist doch längst aus“, sagte Sabine endlich. Irene antwortete nicht. Aber als die Mitternachtschläge herüberdröhnten, sprang sie heftig empor.

„Wir dürfen es nicht zulassen!“ rief sie unterdrückt. „Wir begehen ein Verbrechen!“

Sabine hob langsam die großen, grünen Augen zu ihr empor. In ihnen flackerte Angst und Qual.

„Wir wissen doch, wie lieb und gütlich sie ist. Für uns wird sie es tun. Aus Furcht, daß sonst alles zusammenbricht!“

Da schnellte auch Sabine empor. Ihre Verzweiflung barst hülsenlos hervor aus ihrer Verschlossenheit. „Ich halte es nicht mehr aus!“ schrie sie leise. Wie konnten wir es zulassen! Waren wir toll? Wir tragen die Verantwortung für Margot!“

Sie rannte auf den Schrank zu.

„Was willst du tun?“

„Zu ihm!“ Sie riß den Mantel heraus.

Da rieselten die Pneus des Hispano-Suiza, dessen hundertpferdiger Motor ohne jeden Laut atmete, über das Pflaster vor dem Hause. Beide Mädchen waren im Bruchteile einer Sekunde am Fenster, sahen, wie Margot sich froh und mit dem holden Liebreiz ihrer Dankbarkeit von Heller verabschiedete. Er küßte ihr mit bewegter Ritterlichkeit die Hand.

„Gute Nacht, Margot. Ich danke Ihnen für den schönen Abend!“

„Aber Herr Heller, ich habe zu danken. Es war wundervoll. Gute Nacht!“

Der Wagen glitt davon, der Lindenstraße zu.

Da stürzte einer aus dem Nachbarhauseingang, in dem er sich in instinktivem Zartgefühl verborgen hatte, und trommelte wie ein Besessener mit beiden Fäusten gegen das Tor. Es hallte laut wieder auf dem stillen, nächtlichen Plage. Wieder freisetzte der Schlüssel die schwere Holztür knarzte in den Angeln.

„Hans!“ Ein Schrei aus tiefer Seele.

Sie lagen sich in den Armen. An ein erleuchtetes Fenster gegenüber preschte sich ein neugieriges Frauengesicht.

Sie brachte ihn mit herauf. Und erzählte, erregt von ungewöhnlichem Genuße und der freudigen Ueberraschung, daß sie ihren Jungen nun doch noch heute sah und hatte.

Erzählte von dem Stille, dem Theater, dem ersten großstädtischen Theater, das sie gesehen, dem feinen Restaurant, in dem sie nachher gespeist hatten.

Alle drei lauschten ihr stumm, befreit, entlastet, ihr dankbar über diese befreiende Entlastung von Angst und Kummer und zersplitternder Selbstbesichtigung.

Und wie nett und zutraulich Heller geplaudert hatte. Gar nicht der großartige, unannahbare Mann, der er in der Böhstraße war. Gar nicht. Wie ihresgleichen, wie Hans. Hans Cleve machte ein abweisendes Gesicht.

„Dummer, lieber Junge, ich sage das doch nur als einen Vergleich. Von seiner schweren Kindheit hat er erzählt, ganz arm waren seine Eltern. Und wie ich sagte, dafür haben Sie es jetzt um so schöner, hat er schwer geäußert und gesagt: „Kleine Verhältnisse, kleine Sorgen. Große Verhältnisse, große schwere Sorgen!“ Und hat ganz abwesend dreingeblickt. Und plötzlich hat er mir erzählt, daß er mitten in dem internationalen Dellempfe steht. Ich verstand erst gar nicht. Meinte so Del zum Salatanzmachen und so. Bis er mal Petroleum sagte. Da wußte ich, er redet von Petroleum.“

„Petroleum?“ fragte Sabine erstaunt. „Man brennt doch gar kein Petroleum mehr. Ist denn das ein großer Artikel, um den man kämpft?“

„Doch“, befehrte der Student. „Es ist der größte Weltartikel. Als Brennstoff, als Benzin, als Betriebsstoff für Schiffe —“

„Na ja“, griff Margot den Faden wieder auf, „also er scheint damit viel zu tun zu haben. Das mit dem Del — Petroleum muß

eine sehr schwierige Sache sein. Viel habe ich davon nicht verstanden. Jedenfalls wurde er ganz bedrückt. Aber plötzlich besann er sich, es war ja auch nicht sonderlich interessant, und entschuldigte sich. „Wessen das Herz voll ist“, scherzte er, „dessen rinnt der Mund über. Und mein Herz ist sehr voll von Petroleum“. Und dann mußte ich von mir und zu Hause und den Fortabedischen Werken erzählen. Das interessierte ihn sehr. Na — und dann fuhren wir hierher.“

Sie plauderten noch lange, alle vier angeteigt, entspannt, zukunftsberauscht. Dann warfen sie Hans Cleve hinaus. Es war drei Uhr morgens.

Und als Margot längst auf der Chaiselongue schlief — Sabine stellte ihr den schützenden Sessel ans Lager — und kleine glückliche Leute, wie Vogelgezwitscher, im Schlummer ausstieß, lagen die beiden anderen Mädchen noch lange wach. Jede küßte die aufgestörte Sorge der anderen.

Da setzte Sabine sich im Bette auf. Der frühe Junitag dämmerte schon.

„Was sollen wir tun?“ flüsterte sie zu Irene hinüber. Es war wie verzweifeltste Händeringen.

„Was können wir jetzt noch anderes tun, als Margot vertrauen!“ rannte Irene zurück.

Da lagte die Kleine beglückt im Traume.

Die Trifilmgesellschaft übernahm die Büroräume der Stelfilmgesellschaft, die just in diesen Tagen zusammenbrachte. So zogen die Arnfelder Freundinnen als Herrinnen und Gebieterinnen ein in den Kontorpalast der Friedrichstraße, den sie wenige Wochen zuvor, am Tage ihrer Ankunft in Berlin, als schüchternen Novizen und Bittsteller betreten hatten.

Die erste, die um eine Anstellung bat, war die Anmeldebefame, der niedergebrosenen Gesellschaft, die jede scheinbare Anfrage als impertinente Störung ihres Privatlebens empfand.

Sie trat zu den Mädchen ins Zimmer. Denn wenn auch Raumann das finanzielle, Zahn das künstlerische Ressort verwalteten, so war doch auf ausbrüchlichen Wunsch Hellers den Freundinnen, die auch nach außenhin die Gesellschaft der G. m. b. H. waren, eine weite beratende und bestimmende Macht eingeräumt worden.

Irene schüttelte den Kopf. „Nein, mein liebes Fräulein, Sie kommen für uns nicht in Frage. Sie haben kein Herz für all das Leid und die Sehnsucht, die sich an Ihrem Schalter meldet. Bei uns wird jeder vorgelassen.“

„Da werden Sie ja weit kommen“, erwiderte das Fräulein stolz, als sie die Ausschickslosigkeit ihrer Bewerbung erkannte.

Ja, das war eine der Hauptfreunden, eine der größten Gnaden dieser Gründung, daß sie jetzt die Möglichkeit hatten, zu helfen und zu fördern. Dieses Glück galt ihnen ebensowohl wie das erfüllte Sehnen nach der rühmbringenden Rolle. Zu ihnen sollte jeder Zutritt haben, sie wollten den Wall zertrümmern, der die Filmgewaltigen von der Not, dem Elend, der Hoffnung erarmungslos abschloß. Sie hatten ihre trübe Erfahrungen gesammelt, sie wußten, wie es tut, mit seinem Können und Talente ewig gegen verammelte Tore anzulaufen.

Jede neue Gründung in der Filmindustrie haucht neuen Odem in alte niedergebrannte, verglimmende Hoffnungen. Dieses romantische Drei-Mäderl-Haus wurde zu einem Leuchtturm, das allen Schiffbrüchigen des Films Rettung winkte und verließ. Es wurde bestrahlt, es wurde überannt. Der Verkehr im Hause, auf den Treppen klopfte. Vor dem Tor auf der Straße bildeten sich Kolonnen. Schupo schritt ein, regelte den Andrang dieser Menschen, denen die letzte Hoffnung in heller Verzweiflung aus den Augen leuchte.

(Fortsetzung folgt.)

Sonderposten
Baby-Artikel
Tüchchen, Höschen, Kleidchen,
Strümpfchen, Fäustel,
Schühchen, zu ganz bedeutend
reduzierten Preisen
zum Aussuchen ausgelegt
Julius Strauß
Kaiserstraße 189. 3851

WILH. MÜLLER
Feine Herrenschneiderei
Karlsruhe Kaiserstraße 116
Die Neuheiten für Frühjahr
u. Sommer sind eingetroffen.

Zur **Konfirmation**
und **Kommunion**
Dersoböne **Schmuck**
Die gute **Uhr**
von **Kittel**
nur!
**Uhren-
haus Rich. KITTEL**
Am Stadtgarten 1
Unerreichte Auswahl Reelle Bedienung

Eier-Abschlag
Nur frische Ware!
16. 17. 18.
Täglich frische Trinkeler
Schweizer Landbutter 1.85
zum Auslassen
Spezial-Bier-Geschäft
Telephon 4366 Hebelstraße 15

Warner's
sensationale Neuheit
für das heutige Abendkleid
Decolleté
ein Meisterwerk
amerikanischer Modellkunst
stangenlos-drucklos
BEWEIS: BEIHOEBELTE-MUSTERSCHNITT
H. R. G. H. N. P. I. O. S. I. 7. 1. 0
FÜR BEWÄHRUNG UND GÜTE VERZEICHEN
Warner's bedeutet
Ideale Vollendung des
Stress-Spitzenleistung
der Bequemlichkeit für
Figuren jeglicher Art
**Spezialmodelle für
Starke** in Corsettas
und Hüftformen
Jedes echte Warner trägt den Stampf
**Alleinverkauf für
Karlsruhe und Umg.:**
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185 — Telefon 2262
ab 1. April Kaiserstr. 98 im Hause Sartori. 3857

Recht gehen Sie
wenn Sie Ihre Schritte zu
Weintraub lenken
52 Kronenstraße 52
Dort kaufen Sie äußerst günstig
Arbeitsbekleidung
für sämtliche Berufe
auch für Lehrlinge.
Ferner finden Sie in enorm großer Auswahl
Herren- u. Burschen-Anzüge, Paletots,
Mäntel, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel,
Windjacken und Hosen.
Lassen Sie sich durch meine kleinen Schau-
fenster nicht abhalten, mein reichhaltiges
Lager ohne Kaufzwang zu besichtigen. 4312

Billiger Oster-Verkauf
10% Rabatt
Billigste Bezugsquelle
in prima
**Chaise-
longues,**
moderne **Divans** finden Sie nur im
Posternöhlehan **R. Köhler, Schützenstr. 25**
Druckarbeiten jeder Art
(Telefon 4419)
F. W. 2194
Druckerei F. Berggarten (Wab. Presse).

GASHERDE
JR
JUNKER & RUH
Wir suchen einen noch gut erhaltenen
Junker & Ruh-Gasherd
mit blau-weißem Decor, der ca. 30 Jahre
im Gebrauch ist und den wir gegen einen mo-
dernen Junker & Ruh-Gasherd umtauschen,
wenn er unseren Wünschen entspricht.
JUNKER & RUH A.-G.
KARLSRUHE I. B. 3817

BREITBARTH

Kaiserstraße
Ecke Herrenstraße

FREUNDLIEB

Sport-Mode

HAHN

Kaiserstraße 54

Konfektionshaus

„HANSA“

L. WOLF
Kaiserstraße 50

Julius LÖWE

Werderplatz 25
(Südstadt)



Gut und preiswert, stets modern —
FERTIGKLEIDUNG
für den Herrn!

**REICHS
WERBE
WOCHE**

16. bis 24. März

MEES & LÖWE

Kaiserstraße 46

ORNSTEIN & SCHWARZ

Kaiserstraße
Ecke Kreuzstraße

J. SCHNEYER

Werderplatz
und
Mühlburg

SPIEGEL & WELS nachl.

Kaiserstraße 166
bel der Hauptpost

STERN & CO.

Marktplatz

Bei nur 10 M. Anzahlung u. wöchentlich 3-5 M. erhalten Sie ein Ia. Markenrad: Presto, Fels, Torpedo, Sida, Spezialräder mit Preis auf v. 50.- Mk. an.
Fahrradhaus Düringer
Cronenstraße 27 und Markgrafenstraße 25.

Immobilien

Gutgeb. astronom. Bedarfsmittel- und Zeitfahrgeschäft i zentr. Lage Karlsruhe, ist wegen and. Abz. zu verkaufen. Preis 4000 Mk. bar an Abnehmer. Käufer zu rrf. Angeb. unt. Nr. 5708 an d. Bad. Pr.

Beziehbare

4 u. 5 Zimmerhäuser in rchlich. Stadtlagen, verkaufen. (5598)
Linn & Schmidt
Kaiserstraße 136,
Tel. 2598 u. 649.

Dreifamilienhaus mit 3x3 Zimm. Diese, Bad, Einfahrt, Garten, Preis 36 000.— Anz. 7000 Mark.

Einfamilienhaus mit 3 Zimm., mod. ausgestattet, Garten, Preis 25 000.— Anz. 5000 Mark.

Zweifamilienhaus beim Mühlburgertor, mit 1x4 u. 1x6 Zimm., komfortabel eingerichtet, Einfahrt, Garten, Preis 50 000.— Anzahlung 12 000 Mk.

E. Güntert,
Eisenweintrasse 19,
Telefon 4077. (5574)

Bäcker

und Konditoreien mit Kaffee, in groß. Ausmaß fortwährend zu verkaufen. (5550)
Beste Referenzen.
Kann u. Schmidt,
Karlsruhe,
Kaiserstraße 136,
Telefon 2598 und 619.

Neubau

Gebäude, mit Laden, preiswert zu verkaufen durch
Reimann & Karg,
Cronenstr. 27, Tel. 2280

Zu verkaufen. Intofac Todesfall ist.

Real-Gastwirtschaft „zum Salmen“, hier, bestehend aus großem Wohnhaus mit Fremdenzimmer, Bierdepot, aroh. Saal, Detonationsgebäude, Cisterner, preiswert zu verkaufen. Dbs- u. Gemüsegarten ist vorhanden. Angeb. und zu richten an: Gasthaus zum Salmen, Reichert, bei Rehl.

Bauplatz in der Vorderstraße, für ein 4x3 oder 4x4 Zimmerwohnhaus bill. zu verkaufen. Näheres Reichert, Reichertstr. 28, Telefon 6734. (5821)

Neubau

Gebäude, mit Laden, preiswert zu verkaufen durch
Reimann & Karg,
Cronenstr. 27, Tel. 2280

Ia. Existenz! Holzhandlung

in Mittelbaden zu verkaufen, eingel. Vertreter, welcher das Geschäft führt, vorhanden. Jahresumsatz ca. 65 000.—, garant. 15% Gewinn. Großer Kundenkreis vorhanden. Geschäft ist gut einjel. Umsatz kann mit Wichtigkeit vergrößert werden.
Anfragen unter Nr. 7012a an die Badische Presse.

Damen- und Herren-Friseur-Geschäft

seit über 50 Jahre bestehend, auf einjel. exist. mit eingerichteter 3 Zimmerwohnung zu verkaufen. In Betracht kommen nur Interessenten, welche über ca. 12 000 Mk. Barzahl verfügen. Zu erfragen bei Herrn Oberm. Kar, Karlsruhe, Kaiserstr. 186.

Haus in sehr guter Wohnlage mit 4x3 Zimm., Bad, Einfahrt, Garten, Preis 24 000 Mk. Anzahlg. 5-6000 Mk. Angeb. unter Nr. 5724 an die Bad. Pr.

Geldverleih

in der Vorderstraße, für ein 4x3 oder 4x4 Zimmerwohnhaus bill. zu verkaufen. Näheres Reichert, Reichertstr. 28, Telefon 6734. (5821)

Zu verkaufen auf 1. Juli 1929 dreizehn Einfamilien-Häuser

mit neuzeitlichem Komfort. Anz. 4-6000 Mk. Auskunft kostenlos u. unverbindlich vom Selbstbauer unter Nr. 5. D. 8428 in der Badischen Presse Filiale Hauptpost.

Wohnhaus

mit 6 Zimmern u. diese u. großem Garten zu verkaufen.
Angebote u. Nr. 1107a an die Badische Presse.

Kapitalanlage

Städliches Gebäude, mit ca. 1500 qm Räume, Einfahrt, für Mk. 55 000.—, bei Mk. 15 000.— Anzahlung zu verkaufen.
Miete Mk. 7170.—, die jährlichen Abgaben an Steuern betragen nur ca. Mk. 1500.—.
Der Restbetrag kann zu 6% Zins jährlich liegen bleiben.
Erlaube nur schriftliche Anfragen
Hermann Braun
Immobilien, Uhlenstr. 22, Telefon 5807.

Lebensmittel-Geschäft

mit 3 Zim. Wohnung sofort zu verm. 5000 Mk. erforderlich. Näheres: Büro Rul Kaiserstr. 14b. (5778)

Etagenhaus Westlage

Neubau, 3x4, 1x3 B., Bad, diese, Bad, Cist., bei 15 000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen. Angebote u. Nr. 5721/2168 an die Badische Presse

Kapitalien

Aufwertungen

von Verkaufshypotheken zu laufen geblieben. Ho Naab, Reichertstr. 116, Telefon 5059. (5441)

1000.- G.-Mk.

gegen 10fache Wertsteigerung und hohem Zins auf ein Jahr gesucht. Erlaube Angebote unter Nr. 5770 an die Badische Presse.

Hypothekengelder

in jeder Höhe zu 7 1/2% hohe Anzahlg. b. hohem Zins zu verkaufen. Angebote u. Nr. 5839 an die Badische Presse.

Aufwertungs-Hypotheken

aus
Zol. Liebmann,
Karlsruhe I. B.,
Kreuzstraße 116,
Telefon 75 u. 988.

Mk. 10-20000

an I. Stelle von gutf. Fabrikant bei pünftl. Zinszahlung gesucht. Best. Angebote unter Nr. 5702 an die Badische Presse.

Gesucht 300 Mark

sofort als Darlehen von 300 Mark zu 1 1/2% Zins, gegen Restg. des Kredits, gegen Restg. des Kredits, gegen Restg. des Kredits.

400 RM.

von mittl. Beamten gegen gute Sicherheit u. hohen Zins gesucht. Angebote unter 25704 an die Badische Presse.

I. u. 2. Hypothek Kredite

kurzfrist. Darlehen
d. Joseph Liebmann,
Bantisch, Karlsruhe,
Telefon Nr. 75 u. 988,
Kreuzstr. 116. (4762)

Weterei-Austausch

Wer würde solchen mit solider Firma eingeben? Angeb. u. E. 526 durch Rudolf Zolt, Karlsruhe, etc. (1790)